

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

223 (24.9.1921) Erstes Blatt

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 5.50 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 5.50 M; in der Geschäftsstelle und bei unsern Karlsruher Abzügen abgeholt 5 M monatlich. — Einzelheft 25 P.

Die Regierungs-Umbildung im Reich und in Preußen

21. Berlin, 23. Sept. Die Frage der Umbildung des Kabinetts im Reich und in Preußen geht jetzt seiner Lösung entgegen. Die eigentlichen Verhandlungen zwischen den Parteien werden allerdings kaum vor Sonntag ihren Fortgang nehmen können. Neuerdings scheint man mit der Möglichkeit zu rechnen, daß zuerst einmal das preussische Kabinett rekonstruiert wird, während im Reich die Angelegenheit noch eine Zeit lang aufgeschoben werden soll. Wahrscheinlich wird bereits in der nächsten Woche das gesamte preussische Kabinett seinen Rücktritt erklären. Im Reich haben irgendwelche Verhandlungen über die Regierungsumbildung noch nicht stattgefunden. Auch die Personalfrage ist noch nicht erörtert worden; nur eines steht fest, daß der Reichskanzler Dr. Brüning hinter den sich die Sozialdemokratie gestellt hat, die Neubildung des Kabinetts in die Hand nehmen will. Der Posten des Außenministers dürfte auch neu besetzt werden, dagegen scheint es, als ob man der Deutschen Volkspartei das Reichsfinanzministerium anbieten und versuchen wird, einen Minister ohne Parteizugehörigkeit zu bestellen.

Überwachung der Lebensmittelpreise

21. Berlin, 23. Sept. In dem preussischen Ministerialerlaß gegen den Preiswucher werden die einschlägigen Dienststellen ermahnt, die Preise für Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere der Lebensmittel, einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Die gesamte Polizei soll die Überwachung in Verbindung mit den amtlichen Wucherstellen ausüben.

Der Friedensvertrag Deutschland-Amerika

London, 24. Sept. Aus Washington wird mitgeteilt, daß die Kommission des Senats für auswärtige Angelegenheiten der

Ratifikation der Friedensverträge mit Deutschland, Oesterreich und Ungarn günstig gestimmt sei. Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht eine Information, nach der die amerikanische Regierung die Versicherung abgegeben hat, daß die amerikanischen Truppen, die an der Besetzung des Rheinlandes teilnehmen, sofort nach der Ratifikation des Friedensvertrages mit Deutschland zurückgezogen werden.

Keine Haftentlassung Fischers

21. München, 23. Sept. Im Gegenjah zum Geschäftserdnungsausschuß hat die Vollziehung des bayerischen Landtags den Antrag auf Haftentlassung des Abgeordneten der U.S.P. Fischer abgelehnt.

Verfolgung der Mörder Erzbergers

Stuttgart, 23. Sept. (Drahtbericht.) Oberregierungsrat Klüber, der Vorstand des württembergischen Landespolizeiamtes, dessen Abteilung an den Ermittlungen der Erzbergermörder einen nicht unerheblichen Anteil hatte, hatte heute eine Pressebesprechung, in der er mitteilte, daß Schulz und Tilleisen die Täter sind und daß sie jedenfalls Witwen und Begünstigter hatten, wenn es sich dabei auch nur um einen kleinen Kreis von Personen handelt, der eine Untergruppe eines Geheimbundes bildet, der aus dem Milieu des Antifemilismus erwachsen ist und bei dem frühere Angehörige der Marinebrigade Ehrhardt beteiligt sind. Aus den in früheren Wohnungen des Schulz und Tilleisen gefundenen Papieren und dem sonstigen Material, das inzwischen aufgefunden wurde, ergaben sich aber keinerlei Anhaltspunkte über Beziehungen der beteiligten Personen zu einer politischen Partei.

Karlsruhe, 23. Sept. Wie die Sabotageagentur aus Moskau meldet, sind dort zwei Personen von der Polizei verhaftet worden, auf die die Beschreibung der Erzbergermörder paßt. Die beiden Personen hatten sich bemüht, in Moskau Stoffe zu billigen Preisen zu verkaufen.

Das hohenzollernfreundliche Finanzministerium

Zu der von uns bereits kurz erwähnten Steuerangelegenheit der Hohenzollern wird von unterrichteter Seite geschrieben: Die Hohenzollern haben bis heute noch keinen Pfennig Steuern gezahlt und sind eifrig bemüht, ihr Vermögen möglichst unversehrt zu erhalten. In diesem Bestreben werden sie wie mitgeteilt wird, auch von dem preussischen Finanzministerium in weitgehendster Weise unterstützt. Während den nach der Finanzministerialverordnung vom 10. März 1919 auf Wertgeld gelehten Hofbeamten des früheren Kaisers seinerzeit Beschlagnahmebeihilfen in derselben Höhe gewährt wurden, wie den übrigen Staatsbeamten, werden den am Stichtage für die Gewährung der Beschlagnahmebeihilfe (3. September 1919) noch in den Diensten des früheren Kronprinzen und der übrigen königlichen Prinzen stehenden Hofbeamten diese Beschlagnahmebeihilfen vorzuenthalten, obwohl sie seinerzeit der Gewährung der Beihilfen mit sehr geringen, zum Teil sogar noch mit Friedensgehältern auskommen mußten. Die Hohenzollernprinzen lehnen, obwohl sie bekanntlich über ungeheure Vermögenswerte und Einkünften verfügen, jede Zahlung mit dem Hinweis ab, daß ihre Ausgaben seit dem 1. 10. 1919 gekürzt sind.

Es läge nun nichts näher, als daß das preussische Finanzministerium diesen kleinen und kleinsten unter den Beamten die bisher vorenthaltenen Beschlagnahmebeihilfen aus dem durch Beschlagnahme der preussischen Regierung vom 13. und 20. November 1918 beschlagnahmten Kronvermögen und dem Sondervermögen des ehemaligen Königs von Preußen und des Kgl. Hauses und seiner Mitglieder zahlt, was ebenfalls bis zum Abschluß zwischen Staat und Krone beschlagnahmt ist. Dies tut es aber nicht, es scheint vielmehr seine größere Aufgabe darin zu erblicken, die Vermögenssubstanzen der Hohenzollern möglichst zu schonen, wenigstens hierdurch die Beamten, deren Versorgung es durch die Verfügung vom 10. 3. 1919 übernommen, Hunger leiden.

Es dürfte angebracht sein, wenn sich der preussische Landtag einmal mit diesen Verhältnissen beschäftigen würde, damit der Vergleich mit den Hohenzollern endlich zum Abschluß kommt, die diese einen Teil ihrer umfangreichen Besitztümer in Sicherheit gebracht haben.

Schöne Patrioten das!

Die Explosionskatastrophe in der Anilinfabrik

Noch keine genaue Verlustliste

21. Mannheim, 23. Sept. Trotz angelegentlichster Bergungsarbeiten ist es bis jetzt nicht gelungen, sämtliche Toten, die unter den Trümmern begraben sind, zu bergen. Deshalb läßt sich die Zahl der Toten noch nicht genau feststellen; sie wird auf 400 bis 500, die der Verletzten auf 1000 geschätzt. In Oppau wurden bei Aufbaumungsarbeiten zwei Frauen lebend geborgen. Sie waren bewußtlos, erholten sich aber bald. Eine umgeworfene Wand war nicht ganz so oben gekürzt und in dem entstandenen Schutraum lagen die beiden Frauen.

21. Ludwigshafen, 23. Sept. Die Endziffer der bei dem Unglück Getöteten wird sich kaum vor Ablauf einer Woche feststellen lassen. Man rechnet damit, daß eine Anzahl Toter nie mehr gefunden wird, weil die Explosion die unmittelbar in der Nähe beschäftigten Arbeiter durchschlägt in Felsen gerissen und verbrannt haben muß. In dem Silo selbst waren nach Angabe der Geschäftsleitung nur 70 Leute beschäftigt. Die Panik, die nach der Explosion entstand, hat die größte Zahl der Opfer gefordert. Das Stationsamt Mannheim hat der Ludwigshafener Eisenbahnbehörde zahlreiche Wagen für den Verwundetentransport zur Verfügung gestellt und gestern ging ein Sonderzug mit Schwerverwundeten nach Heidelberg. Die genaue Zahl der Verletzten kann nicht angegeben werden, da die Verwundeten in den verschiedensten Krankenhäusern untergebracht sind und viele der Leichter Verletzten sich schon wieder zu Hause befinden.

Berlin, 22. Sept. Unter den Verwundeten befinden sich viele, die erblindet sind.

Die Ursache der Katastrophe — Sprengungen explosibler Stoffe?

Ludwigshafen, 23. Sept. (Eigene Drahtmeldung.) Aber die Ursache des Unglücks ist sich noch niemand im Klaren. Die Arbeiter, die an dem Unfallherd an der Explosionsstelle arbeiteten, sind nicht mehr. Wer mit den Arbeitern über das Unglück spricht, wird von ihnen folgendes zu hören bekommen: In dem Silo, der auch in der Kundgebung der Direktion des Werkes als Explosionsherd bezeichnet wird, hatten die dort lagernden 4000 Tonnen Ammoniumsulfat-Salpeter sich — wohl infolge längerer Lagerung — verflüchtigt, daß zuerst probiert wurde, mit Wasser die Masse zu zerfeinern. Nun sollen seit einiger Zeit — selbstverständlich nur nach Anweisung der Leitung — diese festen Massen des Salzes durch Sprengungen zerklüftet worden sein.

Es wird Aufgabe der Sachverständigen, des Gerätes sein, Beugen zu vernehmen, die dies bezuggen können. Und Beugen muß es genügend geben, da ja die Tagelöhner noch nicht auf der Arbeitshütte angelangt war. Strengste Untersuchung ist zu fordern.

Die Hilfsaktion

23. Frankfurt a. M., 24. Sept. Aus Anlaß des Oppauer Unglücks sammeln die Arbeiter und Angestellten der Werke G. m. b. H. Rödelheim den Betrag von 7500 M als erste Rate für die Opfer dieser Katastrophe.

Karlsruhe, 24. Sept. Der Landesausschuß der freien Gewerkschaften Badens beschloß eine großzügige Hilfsaktion unter den freien Gewerkschaften zu unternehmen und erklärt einen Aufruf in den Zeitungen. Die Arbeiterchaft der Karlsruher Maschinenbaugesellschaft hat 41 000 M gespendet.

21. Baden-Baden, 23. Sept. Die Baskari-Fabrik hat für sofortige Hilfeleistung für die Notleidenden in Oppau eine größere Geldsumme zur Verfügung gestellt und zwar 50 000 M

von A. Baskari, 4000 M von den Arbeitern und technischen Angestellten und 3500 M von den kaufmännischen Angestellten.

Darmstadt, 23. Sept. Die Stadt Darmstadt hat aus Anlaß des Oppauer Unglücks die Bildung eines Hilfskomitees und die Zeichnung von 30 000 M beschlossen.

21. München, 23. Sept. Amlich wird bekanntgegeben. Das neu gewählte Ministerium trat heute zu seiner Sitzung zusammen und beschäftigte sich an erster Stelle mit dem Unglück in Oppau. Es wurde die Bildung eines Arbeitsausschusses in Aussicht genommen, der unter der Leitung des Regierungsdirektors Rathenow von Speyer stehen solle. Außerdem wird die Bildung eines Hilfskomitees erwogen, das alle beteiligten Reichs- und Landesvertretungen umfassen soll. Weiter sind die sofortigen Schritte zur Verbringung von Baumaterial und von Lebensmitteln bereits eingeleitet.

21. Wien, 23. Sept. In der heutigen Sitzung des Wiener Gemeinderats gedachte der Bürgermeister der Explosionskatastrophe von Oppau und sprach seine Anteilnahme aus. Er schlug vor, der Gemeinde Oppau zur Vermeidung der Not und des Elends einen Betrag von 300 000 Kronen zu widmen. Seine Ausführungen wurden mit einhelliger Zustimmung angenommen.

Die französische Hilfsaktion bei der Oppauer Katastrophe

21. Ludwigshafen, 23. Sept. Sofort nach der Explosion wurden die französischen Truppen auf die Stätte des Unglücks geführt, wo sie die Ordnung aufrecht erhalten und bei den Rettungsarbeiten mitwirkten. Im Verlauf der Rettungsaktion fanden bisher drei tote Soldaten den Tod und mehrere weiße Soldaten wurden leichter oder schwerer verletzt. General Degoutte sandte sofort alle verfügbaren Ärzte, Krankenwärter und Sanitätspersonal nach Oppau und begab sich selbst dorthin. Er ließ sodann einen Sanitätszug kommen, um erst, die Verwundeten transportieren zu können. Es wurden sofort Hilfskräfte eingeleitet. Der französische und der deutsche Sanitätsdienst arbeiten in Oppau in der engsten Weise zusammen. Die deutschen Behörden haben General Degoutte gebeten, der französischen Regierung für die Schnelligkeit und die Wirksamkeit zu danken, mit der die französischen Truppen bei der Katastrophe eingegriffen haben.

Eine 10 Minuten-Trauerkundgebung

Karlsruhe, 24. Sept. Der deutsche Metallarbeiterverband und der Verband der Metallindustriellen Mittelbadens haben vereinbart, daß heute Samstag in den Betrieben der Metallindustrie in Karlsruhe, Durlach, Ettlingen, Weiten, Bruchsal, Reibitz, Gaggenau und Baden-Baden von 9.50—10 Uhr die Arbeit ruhen soll zum Zeichen der Trauer für die Opfer der Oppauer Katastrophe.

Räuber und Banditen

Ausschlag der Glasfabriken

Der „Berl. Sozialanzeiger“ meldet aus Ludwigshafen, es bestätigt sich, daß gleich nach dem Unglück gewissenlose Elemente sich in Oppau und dem Stadtteil Friedenheim ansammelten, um zu stehlen und zu blündern. Selbst Reichsräuber trieben ihr Unwesen. Sie zogen den Toten die Ringe von den Fingern und raubten Wertgegenstände.

Unter diese Ränke gehört auch folgende Meldung: Wie mitgeteilt wird, haben die Glasfabriken in den letzten Tagen einen Ausschlag von 15 Prozent eintrien lassen. Geschäft ist

Steuern zu „umgehen“, behandelt. Erst auf mehrfache, immer deutlicher werdende Veröffentlichungen unseres Zentralorgans, des „Vorwärts“, fühlte sich das preussische Finanzministerium bewegen, zu antworten. Es läßt durch den — „Berliner Lokalanzeiger“ erklären, daß die Verschuldungen wegen der Steuerflucht des vormaligen Königs so wenig klar imrissen gewesen seien, daß man bisher keine Möglichkeit gehabt habe, ihnen nachzugehen! Dabei waren von sozialdemokratischer Seite unter dem Aufhören der gesamten bürgerlichen Presse und Parteien nicht nur die genauen Zahlen der in Frage kommenden Einnahmen und Ueberschüsse genannt, es waren auch die an den Steuerhinterziehungen beteiligten Behörden deutlich gekennzeichnet.

Wir leben eben immer noch in einer Atmosphäre, wo man politische Mörder nicht findet und große Steuerhinterzieher nicht kennt, während der ärmste Arbeiter, der kleinste Beamte und der niedrigst entlohnte Angestellte mindestens 10 Prozent von seinem Einkommen zu versteuern hat, mit ihnen wird auch sonst gleich Prokurat geredet, wenn sie mit der Justiz in Konflikt kommen.

Notwendig erscheint es uns, daß die Reichstagsfraktion bei ihrem demnächstigen Zusammentritt und daß auch jetzt schon der eben tagende Parteitag nicht nur die in Bayern sich immer noch fest im Sattel fühlende Reaktion bekämpfen, sie sollen auch gekrönt und den ungekrönten Steuerhinterziehern an den Kränzen gehen.

Aus der Partei

Wahlsondierungen: Für den Wahlsond fandien ein: Spö 23 A., Gröbningen 772.50 A., Ottenau 110 A., Ottersdorf 188 A., Jöhlingen 100 A., Ellmendingen 50 A., Tiefenbronn 150 A., Aue 300 A. Das Parteisekretariat: Oskar Trunks.

7. Sulach, 22. Sept. Letzten Samstag fand hier eine öffentliche Versammlung der drei sozialdemokratischen Parteien statt, die besser besucht hätte sein dürfen. Genosse Koch aus Karlsruhe sprach in höchst lebendiger Weise über „Die Arbeiterpresse im Befreiungskampf des Proletariats“. In markanten Worten schilderte er das Gebahren der bürgerlichen Zeitungen, besonders der „Badischen Presse“ und des „Karlsruher Tageblatts“; ebenso wies er auf die Gefahren hin, die der Arbeiterschaft drohen, wenn sie die bürgerlichen Zeitungen weiter unterstützt. Sie kräftigt die Reaktion und der Kampf gegen diese wird desto schmerzlicher. Ferner kam Redner dann auf die Spaltung der Arbeiterschaft zu sprechen. Wenn auch die Wege zur Einigung noch schwierig seien, so werden sie sich doch ebnen. Zum Schluß forderte Gen. Koch eine eifrige Agitation für die Arbeiterpresse. Gen. Kruse von der U.S.P. unterstützte die Ausführungen des Gen. Koch. Gen. Essig (R.P.D.) erinnerte an die Erfolge der Revolution und fordert unbedingtes Festhalten an denselben. Gen. Koch behandelte im Schlußwort die Anfragen und Auslassungen der Diskussionsredner; er wurde mit reichem Beifall belohnt.

Ettlingen, 24. Sept. Wir verweisen nochmals auf die morgen Sonntag, 25. Sept., vormittags 9 Uhr, im „Wilden Mann“ in Ettlingen stattfindende Gemeindevorstanderversammlung mit dem Erlaube, um zahlreichen Besuch. Die sog. Gemeindevorstanderversammlung aller Orte müssen vollständig erscheinen, besonders aber auch diejenigen, die einem Parteiverein nicht angehören.

Bergshausen, 23. Sept. Soz. abem. Partei. Sonntag, 23. ds. Mts., mittags 2 Uhr, findet im Lokal „Zur Kanne“ eine Versammlung statt. Die Punkte, die zur Beratung stehen, sind sehr wichtig, darum ist vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich. Auch die sozialdem. Mitglieder des Bürgerausschusses mögen erscheinen.

Zentschneuren, 24. Sept. Soz. abem. Partei. Sonntag, 25. Sept., nachm. punkt 3 Uhr, findet in der Restaur. zur „Blume“ eine äußerst wichtige Mitgliederversammlung, sowie Bürgerausschlußsitzung statt. Wegen der sehr wichtigen Tagesordnung hat jeder Genosse unbedingt zu erscheinen.

Wörlingen, 24. Sept. Heute Samstag, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Lamm“ eine sozialdem. Parteiversammlung statt. Im Hinblick auf die bevorstehenden Landtagswahlen und die damit verbundene Arbeit muß es sich jeder Genosse zur Pflicht machen, pünktlicher als bisher zu erscheinen. Außerdem sind noch andere wichtige Punkte zu erledigen.

Jell a. S., 23. Sept. Die am Samstag, 17. Sept., hier stattgefundene öffentliche Volksversammlung war gut besucht. Einbahninspektor Gen. Wirth aus Appenweier schilderte in höchst lebendiger Weise die allgemeine politische Lage. In der Diskussion sprachen 2 Gegner, die aber von Gen. Wirth kräftig mitgenommen und heimgeschickt wurden.

Eine hochverräterische Geheimorganisation

Enthüllungen des Staatspräsidenten — Der badische Landtag hinter der Regierung — Ein Million für die Opfer in Oppau

Karlsruhe, 23. Sept.

Der gestrige Tag übertraf an Bedeutung noch den ersten Tag der Interpellationsdebatten, obwohl es am Beginn der Sitzung schien, als ob die Sache abflaute und am Freitag morgen nur noch eine kurze Nachlese stattfinden würde. Da schlug die hochwichtige Enthüllung des Staatspräsidenten Trunks über die Statuten einer Geheimorganisation wie eine Bombe ein. Aufstrebend erfuhr der Landtag, was die Unterjüngung in der Erzbergerangelegenheit an den Tag gefördert hat. Die Statuten dieser Geheimorganisation sind derzeit von hochverräterischem Geiste durchweht, daß sie, was die Agitation der rechtsstehenden Kreise anlangt, schwerlich überboten werden können. Der Kampf gegen die Weimarer Verfassung und die Absicht, die jetzige Regierung durch eine „nationale Regierung“ zu ersetzen, d. h. also den Staatsstreich in seiner vollen Bedeutung als Programmziel zu erklären, zeigt eine solche Unterminierung der Republik, daß die Gefahr, in welcher diese schwebt, kaum drastischer und schmerzlicher geschildert werden kann. Daß diese Geheimorganisation sich auch als strikte Gegnerin der Sozialdemokratie bekennt, ist ganz selbstverständlich.

Betroffen sahen die Deutschnationalen da, als der Staatspräsident Punkt für Punkt diese Statuten bekannt gab. Verlegen erklärte dann später der Abg. Mayer-Karlsruhe in seinem Schlußwort, daß es sich wahrscheinlich um den Schutz und Erhaltung handle.

Sofort ergriff dann der Redner der Sozialdemokratie, der Gen. Abg. Weichmann, die sich ihm gebotene Gelegenheit, um diese Geheimorganisation in den schärfsten Worten zu brandmarken und auf die Schlussfolgerungen der Notwendigkeit der rücksichtslosen Bekämpfung solcher Staatsfeinde hinzuweisen. Er verglich auch die Verfolgung der sozialdemokratischen Presse durch das alte System, welche Gen. Weichmann in seiner noch deutschen Redaktionszeit persönlich erlebt hat, mit den milden Maßnahmen, die jetzt die Reichsregierung gegen die deutschnationalen Redakteure anwendet, um zu zeigen, daß die letzteren keine Veranlassung hätten, sich zu beschweren.

Auch die Abg. Glöckner und Schöfer wiesen auf die Gefährlichkeit dieser Geheimorganisation hin. Das verdrängte sich schließlich zu einem Antrag, der mit Ausnahme des einzigen noch anwesenden deutschnationalen U.S. Habermehl einstimmige Annahme fand.

Auf das ausgiebige Schlußwort Mayers antwortete dann noch schlagfertig Gen. Abg. Marxum und erst um 12 Uhr konnte die ereignisreiche und hochinteressante Sitzung geschlossen werden.

Die zwei Interpellationslagen haben den Interpellanten schwere politische Niederlagen gebracht; es hat sich mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß der ständige sozialdemokratische Auftrieb auf der Gut, die Republik ist in Gefahr! Daraus an Platz ist. Die Trunkschen Enthüllungen werden in den Wahlwochen noch eine große Rolle spielen.

64. Sitzung.

Präsident Kopf eröffnet die Sitzung um 9.25 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung erucht der Staatspräsident namens des Staatsministeriums um Bewilligung eines Kredits bis zu 1 Million Mark zur Aenderung der Not der Opfer des Unglücks von Oppau.

Abg. Dr. Schöfer schlägt vor, dem Antrag sofort zuzustimmen; im gleichen Sinne sprechen sich die Abg. Margloff (Soz.), Glöckner (Dem.) und D. Mayer (D.N.) zu dem Antrag aus. Dem Antrag wird hierauf zugestimmt. Es wird jobann in der.

Besprechung der deutschnationalen Interpellation weitergeführt.

Abg. Fischer (D.N.) spricht über die Regimentsfrage. Man solle keine so große Furcht vor den Fischen haben. Der Beweis daß Ungehörigkeiten vorgekommen sind, ist nicht erbracht worden. Wo ist der Dank des Vaterlandes geblieben? Das Verbot sei so schnell wie möglich aufzuheben.

Abg. Strauß (Ztr.): Herr Abg. Dr. Mayer hat trotz der Länge seiner Begründung der Interpellation nicht den Beweis erbracht für das, was er behauptet hat. Wenn von deutschnationaler Seite gestern behauptet wurde, es sei nicht viel Material in der Debatte gegen sie vorgebracht worden, so ist das nur als Schuldbekennung zu bewerten, die Herren wollen wohl damit sagen, sie hätten noch mehr verdient. In der deutschnationalen Presse hat man wiederholt persönliche Bemerkungen gegen die Gegner gelesen, die nicht darauf schließen lassen, daß man auf jener Seite in Ruhe und Ordnung am Aufbau mitarbeiten will. Redner begründet seine Ausführungen mit Zitaten aus der „Südd. Zeitung“, aus einem „Wahlhandbuch für Jedermann“ und aus anderen deutschnationalen Schriften. Wir verwahren uns dagegen, daß man auf diese Art und Weise eine Politik treibt, die nicht mehr sachlich ist. — Weiter wendet sich Redner gegen die Ausführungen des Abg. Karl und stellt fest, daß der Redakteur Adam Röder, den die Deutschnationalen gestern abschlüßelten, an 4. Stelle auf der Wahlliste der Deutschnationalen stand. Wir haben alle Zeit nationale Politik getrieben. Wo war denn vor 100 Jahren das nationale Gefühl der Monarchie, als sie sich von Napoleon auf die Throne setzen ließen. Nicht aus der Regierung heraus ist vorgegangen worden, um mit Gewalt die deutschnationale Presse zu hemmen, sondern von jener Presse wurde die Atmosphäre geschaffen, die die Maßnahmen notwendig machten.

Abg. Dr. Lefter (Dem.): Die Heidelberger Erzesse waren kein Ruhmesblatt für die Stadt Heidelberg. Die Angriffe auf die Heidelberger nichtsozialdemokratische Presse waren sehr am Ort. Die Erklärung des Ministers des Innern zu den Heidelberger Erzessen billigen wir.

Abg. Dr. Schneider-Heidelberg spricht ebenfalls zu den Vorgängen in Heidelberg.

Minister des Innern Remmele

Die Dinge in Heidelberg so aufzunehmen, wie sie im Geiste der Gerechtigkeit nicht anders aufzunehmen sind. Hinsichtlich des polizeilichen Schutzes steht Baden gegenüber andern Ländern nicht zurück. Mit den starken Mitteln des Staates verhindern wir Gefährlichkeiten. Herr Mayer hat auf die Heidelberger Morchfälle der beiden Bürgermeister hingewiesen. Diese Vorgänge sind niemand unangenehmer wie der badischen Regierung. Es sind in den abgehengenen Wochen jetzt berittene Patrouillen eingerichtet. Wir stehen gegenüber allen Vorurteilen auf dem Standpunkt, daß eine Regierung sich selbst aufgeben würde, wenn sie bei Verwendung der Polizei politischen Erwägungen Raum geben würde. Dort, wo der äußere Anlaß vorliegt, wird zugegriffen. Es gibt viele Menschen, die sich früher als die einzigen Patrioten bezeichneten. Schließlich scheint es heute zu sein, wenn im Zusammenhange mit dem Verbot der Regimentsfeiern von einem Einlen des nationalen Ergefühls gesprochen wird. Wir weisen derartige Vorwürfe zurück, weil alles, was die Regierung in den zwei Jahren tat, nationale Arbeit war. Wir haben uns bei unsern Verhandlungen niemals um einen Machtwort leiten lassen. Man braucht nicht auf 100 Jahre zurückzugehen. Wie war es vor dem Kriege? Da wurden hunderte, tausende Arbeiter verfolgt, geküßt von Fabrik zu Fabrik nur weil sie sich wirtschaftlich zusammenschlossen. Gaben da die Deutschnationalen für diese Verfolgten sich eingesetzt? — Bezüglich der Demokratisierung der Polizei ist getan worden, was getan werden konnte. Man sollte aber auch Angriffe gegen die Polizei nicht ungescheit zulassen. — Die Angriffe gegen die Koalitionsparteien hatten den Erfolg, daß diese Parteien sich noch mehr zusammenschloßen. Die Regierung kann mit dem Erfolge der Aussprache zufrieden sein.

Staatspräsident Trunk:

Ich habe gestern festgestellt, daß die Ermordung Erzbergers zur Aufhebung gefährlicher rechtsbeweglicher Freiheiten geführt hat. Aus meiner Jurisprudenz über den Gang der Untersuchung heute heraus zu geben, sehe ich mich gezwungen durch einen Artikel des „Südd. Volkswortblattes“ in Breiten vom 21. September. Dort war zu lesen, die Ermittlungen hätten ergeben, daß die Mörder Erzbergers, Schulz und Tillefer in keiner Beziehung zu ihr standen. Darüber hat die Untersuchung noch nichts ergeben. Es ist auch nicht ihr erstes Verbrechen, dies festzustellen. Weiter wurde fälschlicher Weise behauptet, die Untersuchung hätte ergeben, Tillefer sei bergmännisch und wollte mit ausziehen, aber verächtlich jagte er's heim, der Fischreich und seine Inassen gingen den Weidmann nichts an. Von seinen Rüben unbesetzt schritt er vors Tor. Pragebis und die anderen dienenden Frauen der Herzogin waren von den Pferden gestiegen und saßen auf einem Stein im Sommersehn und hatten viel miteinander zu schwätzen von Wägen und Kutschen und Wägen und sonderbaren Launen ihrer Herrschaft. Da trat Romeias vog sie hin und sprach: Vorwärts!

Pragebis musterte den wilden Jägersmann und war sich klar, was sie aus ihm machen sollte; mit schnipflicher Stimme fragte sie: Wohin, guter Freund? Romeias aber hob seinen Speiß und deutete nach einem nahen Hügel hinter dem Walde und sagte nichts. Da sprach Pragebis: Sind die Worte bei Euch in Sankt Gallen so teuer zu kaufen, daß Ihr keinen anderen Beiseid gebt?

Die Dienerrinnen lachten. Da sprach Romeias ernst: Wacht! auch doch allzuweit ein Donnerwetter sieben Klafter tief in Erdboden hinein versenken! Pragebis erwiderte: Wir danken Euch, guter Freund! Sie mit war die schändliche Einleitung zu einem Gespräch gefunden. Romeias eröffnete seinen Auftrag, die Frauen folgten ihm willig.

Und allmählich fand der Wächter, daß es nicht der härteste Dienst sei, solche Gäste zu geleiten, und wie die Griedchin ihm des Mäheren über Wächtere und Jagdbankhaltung befragte, ward seine Junge gelöst, und er erzählte von Wägen und Wildschweinen, daß es eine Freude war, und erzählte sogar sein großes Jagdglück von dem furchtbaren Geier, dem er einst den Speer in die Seite geworfen und ihn doch nicht zu erlegen vermocht, denn er hatte Fische, einer Wagnelast an Maß gleich, zwölf Portien, so hoch wie die Tannen des Forstes, und Bäume, zwölf Ellen lang, — und ward zurechtend ariger, denn, wie die Griedchin einmal ihren Schritt hemmte, um einer Droffel Schlag zu belauschen, hielt auch Romeias geduldig an, wie ein Mann, der ein Eingeborene ein viel zu erdärmlich Stück Wild war, als daß er ihn großen Aufmerzens gewürdig. Und wie Pragebis sich nach einem schönen Goldhändler blickte, der im rötlichen Moos herumfleherte, wollte sie Romeias dienlich den Käfer mit schwerföhltem Fuß zur Hand schieben, und daß er ihn bei solcher Gelegenheit zerrtat, war nicht seine Pflicht.

(Fortsetzung folgt.)

Ekkhard

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert von Joseph Victor von Scheffel (Fortsetzung.)

Ekkhard trat zurück an ein Bogensender im Kreuzzug und schaute hinaus ins Gärlein. Was's ein Zufall, daß ihm jetzt der heilige Christophorus vor die Gedanken trat? Dem dachte seine Würde auch leicht, da er anhub, das fremde Kindelein auf harter Schulter über den Strom zu tragen, aber schwerer und schwerer fante sich die Last auf seinen Nacken und preßte ihn hinab in die brauende Flut, tief, tief, daß sein Mut sich neigen wollte zu bezweifeln.

Der Abt hatte einen köstlichen Denkelzug bringen lassen, damit ging er selber zum Springquell, füllte ihn und trat vor die Herzogin. Der Abt soll den Fremden das Wasser darbringen, ihre Hand zu nehmen, sprach er, und sich samt der ganzen Bräderschaft zur Fußwaschung.

Wir danken, fiel ihm Frau Hadwig in die Rede. Sie sprach's mit entschlednem Ton. Indes hatten zwei der Brüder eine Traube herabgeholt, sie stand geöffnet im Gang. Drein griff jetzt der Abt, zog eine funkelneute Kette herfür und sprach: So erkenne ich denn unser Kloster's erlauchten Schirmvogt zum Mitgled und zugeschiedenen Bruder und schmid' ih dessen mit Zeugnis mit des Ordens Genandung.

Frau Hadwig fügte sich. Leicht lag sie das Arnie, da sie die Kette aus seiner Handen empfing; sie warf das ungewohnte Melbungsstück um, es stand ihr gut, fällig wars und weit, wie die Regel besagt: Der Abt soll ein schwarzes Auge haben, daß die Gewänder nicht zu kurz seien für ihre Träger, sondern wohlgenessen.

Reizend sah das, häßte Frauenansich aus der dunkeln Kapuze.

Sie auch gut das gleichel tief nun der Abt zu der Herzogin Gefolge. Da hatte der hüße Sindolt seine Freunde dran, Herrn Spazzo einzufleiden. Und wußt sie auch, rannte er ihm ins Ohr, was die Kette für Euch zu bedeuten hat? — Doch sie die Gelüste der Welt abschneidet und einen mäßigen, armen und leichten Wandel gelobet für immerdar!

Herr Spazzo war schon mit dem rechten Arm in das salzige Ordensgewand gefahren, schnell zog er ihn wieder zurück. Satt an pünzte er, da auch ich Einsprache tun! Sindolt schlug

ein Gelächter auf, da merkte der Kämmerer, es sei nicht ernst gemeint, und sprach: Bruder, Ihr seid ein Schalk! Bald prangen auch die Geslagsmänner im Schmutz des Ordenskleides, nachdem der neuschaffenen Wände hing der lange Bari ordnungswidrig bis an den Gürtel, und das hitzige Niederschlagen des Blides gelang noch nicht nach Vorseit. Der Abt geleitete seine Gäste zuerst zur Kirche.

Drittes Kapitel

Wiborada Reclufa

Einer von denen, die am wenigsten sich des unerwarteten Besuchs ergötzen, war Romeias, der Wächter am Tor. Er wußte ungefähr, was ihm bevorstand, aber nicht alles. Während der Abt die Herzogin empfing, kam Gerold, der Schaffner, zu ihm und sprach: Romeias, rüest Euch, auszugehen! Ihr sollt auf den nächsten Meierhöfen anfragen, daß sie noch heut vor Abend die schuldigen Hühner zur Auszschmüdung der Maßzeit schicken, und sollt einen guten Wissen Wildbrat beschaffen.

Des war Romeias zufrieden. Es fügte sich nicht zum ersten Male, daß er das Gasshuhn zu heischen ging, und die Meier und Kellner auf den Höfen buchten sich des Romeias Worten, denn er hatte eine kräftige Sprache zum Anseheln. Des Weidwerks aber freute er sich zu jeder Zeit. Darum nahm Romeias seinen Jagdspeiß, hing die Armbrust über und wollte gehen, ein Hadel Kunde zu lösen. Gerold, der Schaffner, aber zwang ihn am Geband und sagte: Romeias, noch etwas! Ihr sollt auch der Herzogin Frauengemmer, denen der Eintritt verwehrt ist, hinaus ins Schwarzgatal führen und der frommen Wiborada vorstellen, daß sie bei ihr Kurzweil finden, bis der Abend kommt. Und sollt sein artig sein, Romeias, es ist eine Griedchin dabei mit gar dunklen Augen.

Da legten sich drei tiefe Falten über Romeias Stirn, und er nickte den Jagdspeiß auf den Boden, daß es fürte. Weidwörter begleiten? rief er, — dazu ist der Wächter am Tor des heiligen Gallus nicht mit!

Gerold aber nicht im Bedeutungswohl zu und sprach: Ihr müßt's versuchen, Romeias. Ihr's nicht schon zugetroffen, daß Wächter, die ihren Auftrag gerechtlich erfüllen, des Abends einen großen Steintrug Klosterwein in ihrem Stüblein voranden? Hallo, Romeias!

Des Mähmütigen Antich beiterte sich. Und er ging, hinab in den Hof und löste die Hundes, der Spillhund und der Leithund sprangen an ihm hinauf, auch das Aiberhündlein klaffte

häre einer streng katholischen Familie und dem Zentrum an (Bunz: Jetzt haben wir!) Schulz hat seiner Schwester nach der Tat nach gefahren, sie solle den National wählern. (Hört! Hört!)

Die badische Regierung ist angerufen worden, zu sprechen, und was ich hier sage, ist mir nach Rücksprache mit dem Generalkonsul erlaubt. Ziel Zutreffendes, aber auch viel Unrichtiges ist durch die Presse gegangen, ohne daß man zu Berichtigungen geschritten ist, weil dies nicht im Interesse der Unternehmung gelegen wäre. Wenn aber ein Journalist zur Kirchweih in Oppau ging mit dem Vorgeben, es sei ihm von der Gerichtsbehörde erlaubt worden, sich von ihr alles sagen zu lassen, was sie wisse, (Hört! Hört!), so grenzt dies an Verleumdung. Auf gleicher Linie bewegte sich die „Münchener Zeitung“, als sie das intime Material der Badischen Staatsanwaltschaft veröffentlichte. Der Mut zur Wahrheit hat mich nie verlassen. Darum sollen Sie jetzt erfahren, welcher Organisation die beiden angehören und welcher Art sie ist. Es handelt sich um eine große Geheimorganisation, deren Statuten folgendes befehlen: Die Ziele unserer Partei ergeben sich aus der Lage. Geistig: Pflege und Verbreitung des nationalen Gedankens, Bekämpfung aller Antinationalen und Internationalen, des Judentums, der Sozialdemokratie und der linksradikalen Parteien, Bekämpfung der antinationalen Weimarer Verfassung in Wort und Schrift, Ausföhrung weiterer Kreise über diese Verfassung, Propagierung einer für Deutschland allein möglichen Verfassung auf föderalistischer Grundlage. Material: Sammlung von entschlossenen nationalen Männern zu dem Zweck, die vollständige Revolutionierung Deutschlands zu verhindern, bei großen inneren Unruhen deren vollständige Niederwerfung zu erwirken und durch Einsetzung einer nationalen Regierung die Wiederkehr der heutigen Verhältnisse unmöglich zu machen. Die durch den Verfall der Weimarer Verfassung angestrebte Entmannung und Entwaffnung unmöglich zu machen und dem deutschen Volke die Wehrmacht soweit wie möglich zu erhalten.

Den Zweck der Organisation charakterisiert das Statut sehr treffend wie folgt: Die Organisation ist eine Geheimorganisation. Sie verpflichtet die Mitglieder, untereinander ein Schutz- und Trugbündnis zu schließen, wodurch jeder Angehörige der Organisation die weitgehendsten Dienste der anderen Mitglieder sicher sein kann. Die Mitglieder verpflichten sich, ein Wachttier zu sein, geschloffen in harter Einheit da zu stehen, wenn die Not und Ehre des deutschen Vaterlandes und die Erringung unserer Ziele es erfordert. Jedes Mitglied verpflichtet sich zu unbedingtem Gehorsam gegenüber der Leitung der Organisation und deren Organen. (Große Bewegung.)

Weiter heißt es: Juden, überhaupt jeder Fremdrassige, ist von der Aufnahme in die Organisation ausgeschlossen. Die Mitgliedschaft erlischt a) durch den Tod, b) durch Ausweisung infolge unehrenhafter Handlungen, c) bei Ungehorsam gegen Befehle oder durch freiwilligen Austritt. Alle Leute unter b und c, überhaupt alle Verräter verfallen der Sühne (Hört! Hört!). Die Eintrittsformel lautet: Ich erkläre ehrenwörtlich, daß ich deutscher Abstammung bin, ich verpflichte mich ehrenwörtlich durch Handföhl, mich den Satzungen zu unterwerfen und danach zu handeln. Ich gelobe dem obersten Leiter der Organisation und den Vorgesetzten unbedingten Gehorsam zu leisten, und über alle Angelegenheiten der Organisation strengstes Stillschweigen zu bewahren, auch nach etwaigem Austritt. Redner knüpfte daran folgende Bemerkungen: Einer Abzählung dieser Geheimorganisation gehören Schulz und Müller an. Diese beiden sitzen in badischer Untersuchungshaft (Bravo!) wegen Verstoß gegen § 139 R.St.G. (Verhöhnung). Müller ist derjenige, der den Würder Schulz, der am 9. September nachm. nach München gekommen war, abends samt Gewand in der Wohnung abgeholt und weggebracht hat.

Wenn irgend wo und wann einmal mit dem Wort national Mißbrauch getrieben worden ist, dann geschieht es in diesen Geheimorganisationen. Solcher Mißbrauch ist dem deutschen Volke nicht förderlich. Götten die Herren W. gebot, so hätten sie ihn bezwingen können, bevor die Umwälzung vom 9. November 1918 perfekt geworden. Alle sollten wir zusammenstehen und abhaken, was links bolschewistisch und rechts bolschewistisch sich betätigt. Vaterlandsarbeit ist zu leisten und dazu haben alle Parteien zusammenzutreten. Es ist tragisch, daß wir uns hier darüber streiten müssen, ob ein Teil des Volkes sich als vaterländisch bezeichnen darf oder nicht, während angesichts der Umwälzung in Oppau sich eine einmütige Fiktion ins Werk setzte. Der deutschnationale Heckerich hat den Großkampf gegen Erzberger angefangen und es ist nicht zu verwundern, wenn dann schließlich auch der Würder erscheint. Was die Regierungen seit dem November 1918 tun, ist lediglich Aufräumarbeit nach einem fürchterlichen Unglück.

Abg. Weismann (Soz.): Die Aussprache war notwendig, sie war ein Gebot der Stunde. Es ist nicht möglich, eine einheitliche Auffassung zu Wege zu bringen. Die größte Anzahl der in Oppau Verurteilten sind Arbeiter. Allen Opfern bringen wir das herzlichste Mitleid entgegen. Solange das deutsche Reich besteht, ist noch niemals eine derartige Organisation geschaffen worden, wie sie der Staatspräsident bekannt gegeben hat. Da ist zunächst der Kampf der Weimarer Verfassung angefangen. Die Weimarer Verfassung ist das Gewand der Republik; wer sie bekämpft, ist unser schärfster Gegner. In den Statuten wird auch die Schöpfung der alten Wehrmacht verlangt. Wir können dadurch in die schwierigste Lage gegenüber der Entente. Auch soll die gegenwärtige Regierung gestürzt werden. Die Geheimbündler treiben Hochverrat. Wir werden ja in den nächsten Tagen sehen, von welcher Presse diese Geheimorganisation gestützt wird. Was hat das alte System getan, und wie wenig geschieht in der neuen Zeit gegen die Reaktion. Wie geht es heute den deutschnationalen Redakteuren und wie ging es den sozialdemokratischen. Das Verbot der „Süddeutschen Zeitung“ und der „Preisgauer Zeitung“ ist ein Pappenspiel gegenüber dem, was sozialdemokratischen Blättern unter dem Sozialistengesetz geschah. Man hat auf einen Schlag 42 Blätter nicht auf 14 Tage, sondern auf 12 Jahre verboten, hat 400 Arbeiter dieser Blätter brotlos gemacht. Unsere Partei hat rund 1000 Jahre Gefängnis über sich ergehen lassen müssen, weil sie in Opposition zur Regierung stand. Auch die Zentrumsparlei hat man als Reichsfeind bezeichnet. Weismann hat es zehnmal leichter gehabt, ein

Reich aufzubauen, wie die gegenwärtigen Machthaber. Der deutsche Kaiser hat den Ausdruck von der Notte Menschen gebraucht, nicht wert deutsche zu heißen, und im selben Augenblick, als er dies sprach, wurden auch schon Anweisungen an die Staatsanwälte gegeben, die sozialdemokratische Presse auf Verleumdungen durchzuführen. Gegenüber dem, was unsere Partei mitgemacht, verläßt das, was die deutschnationalen vorzubringen haben. Wenn wir Opposition gegen den Staat gemacht haben, so hatten wir ein anderes Recht dazu, wie die Rechte. — Und wie war die Arbeit der Zensur während des Krieges! Da wurde die Pressefreiheit mit Füßen getreten. Sogar im Landtag wurde Beschwerde geführt. — Wenn wir nur im entferntesten das gegen den Kaiser geschrieben hätten, was die deutschnationale Presse gegen den Reichspräsidenten schreibt, wir wären nie aus dem Gefängnis herausgekommen. Die jetzigen schlimmen Verhältnisse hätte ein Kaiser tum nie gebessert. Auch wir sind mit dem Verlaufe der Verhandlungen in diesen zwei Tagen zufrieden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Es ist folgender Antrag der Abg. Schöfer, Marzloff und Glöckner eingegangen:

Der Landtag spricht der Regierung für ihre Tätigkeit zur Rettung der rechtmäßig bestehenden Verfassung und Aufdeckung der staatsfeindlichen Geheimbünde seine volle Anerkennung aus und erwartet, daß das ganze Volk hinter die Regierung tritt, um Ruhe, Recht und Ordnung zu verteidigen.

Abg. Dr. Glöckner (Dem.): Die Statuten der Geheimorganisation muten mittelalterlich an. Wir stehen in geschlossener Palanz mit den übrigen Koalitionsparteien zusammen, wenn es sich um den Schutz der Weimarer Verfassung handelt. Wir haben allen Anlaß, unsere Bemerkung darüber auszusprechen, daß es badischen Behörden gelungen ist, jene geheimen Pläne aufzudecken.

Abg. Dr. Schöfer (Z.): Man muß der badischen Regierung und ihren Organen volle Anerkennung ausdrücken für die Arbeit, die sie geleistet haben, nicht nur im Dienste der gegenwärtigen Regierung, sondern im Dienste des ganzen Vaterlandes. Wir müssen dafür Sorge tragen, daß Maßnahmen zum Sturz der Verfassung ein Ziel gesetzt wird.

Abg. Marzloff (Soz.): Die Enthüllungen des Staatspräsidenten haben blühartig die Verhältnisse gezeigt, sie haben gezeigt, welche abgrundtiefe Verwilderung der Moral in gewissen Kreisen eingetreten ist, gerade in Kreisen, die glauben, die Rationalität in Erbpaß zu haben. Wir begrüßen es, daß es der Regierung gelang, die haben dieser Organisation und des Morbes aufzudecken. Es muß unser aller Aufgabe sein, dafür zu sorgen, daß die Grundlage, die das Volk sich mit der Weimarer Verfassung geschaffen hat, erhalten bleibt. Wer diese Grundlage angreift, der wird die gesamte Arbeiterschaft einig finden in dem Schutze und Verteidigung. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Die Beratung wird geschlossen. Im Schlußwort glaubt Abg. Wauer (D.M.) feststellen zu müssen, daß die Erregung über den Mord an Erzberger erst sich zeigte, als die Zentrums- und die Presse der Sozialdemokratie und der Demokraten zu hegen anfangen. Man solle am Graue des alten, deutschen Reiches den Kopf gegen das neue richten. Im weiteren polemisiert der Redner in ausführlicher Weise gegen die Neben der Zentrumsvertreter und der Sozialdemokratie, erregte aber meist nur Heiterkeit. Die Erklärungen der Regierung seien schwach gewesen; sie fühle sich auch nur als Reichsgeordnete der Reichsregierung. Der Staatspräsident habe nicht als Staatsoberhaupt, sondern als Parteigänger gesprochen. Die vom Staatspräsidenten bekannt gegebenen Satzungen eines Geheimbundes seien nicht mit den Satzungen des Schutzes und Trugbundes zu haben. In einigen Tagen wird es heißen, es war ein Bluff. Ein Rückblick in der Geschichte deutscher Regierungsgeschichte sind die letzten Wochen nicht gewesen. Eine Regierung, die die Zeichen der Zeit versteht, mühte die Einflüsse, die von Osten kommen, zurückzuweisen. Die Gefahr für Deutschland kommt nur von Osten. Dorthin solle die Regierung den Blick wenden und nicht Gespöcher nachzujagen. — Abg. Wauer (D.M.) ist ebenfalls nicht mit den Erklärungen des Ministers zufrieden. Die unteren Behörden in Heidelberg hätten verweigert. — Abg. Wauer (Soz.) erklärt, daß er keinen Wert darauf lege, daß Abg. Wauer von Kollegen (Marum) spreche. Abg. Wauer könne es nicht beweisen, daß er (Marum) seine politische Ansicht gewandelt habe. Wie sieht es aber bei den Deutschnationalen aus? Abg. Wauer war demokratischer Vertrauensmann, Abg. Karl war nationalliberal, und Abg. Schöfle wurde auch erst 14 Tage vor seiner Auffstellung deutschnational. Deutschei ist, wenn sich die deutschnationale Presse über Beschränkung der Pressefreiheit beschwert. Es ist selbstverständlich, daß die offizielle Parteileitung der Deutschnationalen von den Antrieben der Geheimbünde nichts wissen. Es ist nicht richtig, daß der Schutz- und Trugbund ganz abseits der deutschnationalen Partei steht. Gegenüber der Bemerkung des Abg. Wauer, daß für den Reichsanwalt Dr. Wirth der Abschiedsbrief schon geschrieben sei, verweist der Redner auf die Ausführungen des Gen. Müller auf dem Parteitag der Sozialdemokratie. Die gesamte sozialdemokratische Partei hat außerordentliches Vertrauen zum gegenwärtigen Reichsanwalt. — Das Schlußwort zum letzten Antrag hat Abg. Dr. Schöfer, der sich ebenfalls mehrmals mit dem Abg. Wauer beschäftigt.

Der Antrag der Koalitionsparteien wird gegen die eine Stimme des Abg. Habermehl angenommen.

Die Sitzung wird nun abgebrochen. Nächste Sitzung nachmittags 4 1/2 Uhr.

Nachmittagsführung In der Nachmittagsführung verabschiedete das Haus den Gesetzentwurf betr. Änderung des Landtagswahlgesetzes. Berichterstatter war Abg. Weismann (Z.). Stimmberechtigt sind alle zur Reichstagswahl berechtigten Reichsdeutschen ohne Unterschied des Geschlechts, die im Lande wohnen. Beamte und Arbeiter in Staatsbetrieben (gemeint sind solche des Reichs und der Länder) mit dienstlichem Wohnsitz außerhalb Badens, sowie die Angehörigen ihres Hausstandes, sind stimmberechtigt, wenn sie die badische Staatsangehörigkeit besitzen und im übrigen die Voraussetzungen des Gesetzes bei ihnen vorliegen. Sonst gelten für die Landtagswahlen die Vorschriften des Reichstagswahlgesetzes und der Reichsreformordnung. Die Geltungsdauer des gegenwärtigen Landtags endet mit dem Tage des Zusammentritts des neu gewählten Landtags, voraussichtlich 9. November. Das Gesetz wurde in erster und zweiter Lesung debattelos einstimmig angenommen. Nächste Sitzung Dienstag, den 4. Oktober, nachmittags 3 Uhr.

Badische Politik

Kasernenhofen in der Wahlversammlung

Die Zentrums- und die sozialdemokratische Presse machte dieser Tage darauf aufmerksam, daß der Landbund für seine Wahlzettel sich Offiziere und Studenten aus Norddeutschland habe kommen lassen, die mit ihren Weisheiten und Sprüchen auf das badische Volk losgelassen werden sollen. Ob der Landbund diese nordische Wahlhilfe wirklich nötig hat, möchte man bezweifeln, wenn man hört und liest, was seine einheimischen Wahlagitatoren zu leisten imstande sind. Da sitzt z. B. auf dem Hohbächerhof, Amt Offenburg, ein Major a. D. Fröhlich, der sich als Verfallungsleiter beim Landbund betätigt. Wie diese a. D.-Kriegshinterlassenschaft „arbeitet“, ersieht man aus folgender Erklärung in der „Königsblat-Zeitung“ vom 21. September:

Erklärung.

In der am Sonntag, 18. September 1921, vom „Badischen Landbund“ in der Wirtschaft zum „Schwanen“ in Oberkirch abgehaltenen öffentlichen Versammlung wurden vom Verfallungsleiter, Herrn Major a. D. Fröhlich, Gutsbesitzer vom Hohbächerhof, Amt Offenburg, — der selbst Pension bezieht —, folgende Äußerungen getan:

„Wer bezahlt denn die Tagegelder und Pausen, die Beamten, doch nur wir, die Steuerzahler? Bauern, Landwirte, laßt sie doch allesamt verhungern, schließt Euch gegen sie ab, gebt ihnen nichts mehr zu essen und laßt sie es fühlen, daß sie von Euch abhängig sind.“

Kommt man hinten auf das Finanzamt, da sitzen sie zu hunderten, der eine sitzt da und faulenzet und sieht dem andern zu, wie er Müden fängt, und so ist es allgemein und überall im Staatsbetrieb.“

Wir sehen uns genötigt gegen diese unerhörten Beleidigungen in der Öffentlichkeit scharfe Verwahrung einzulegen und behalten uns alle weiteren Schritte vor.

Bad. Beamtenbund, Bezirksverein Oberkirch. Der Vorsitzende: Trautwein, Justizsekretär.

Aus den „Personalien“ des Herrn Major Fröhlich sei zunächst mitgeteilt, daß er Staatspension bezieht, trotzdem er körperlich gesund ist und den ganzen Hof bewirtschaftet. Vor kurzem wurde ihm sein Schnapsbrennstill geschlossen, weil er schwarzgebrannt und die Steuer geschunden hat. Seine Witte gegen die Beamten ist also begreiflich; er erfährt eben, daß sie nicht nur „faulenzet und Müden fangen“, sondern auch hinter den Steueremolumenten her sind. Und alles können diese neugeistlichen Patrioten und Edelmenschen beimallich ertragen, nur nicht das Anrühren ihres Portemonnaies. Dieser Angriff auf die Taschen der Besitzenden kostete Erzberger das Leben und die Angst, von dem Besitz etwas abgeben zu müssen, veranlaßte auch diesen Major und Gutsbesitzer, die Bauern und Landwirte aufzufordern, die Beamten verhungern zu lassen.

Das ist die Deke und Sprache, wie sie monatlang vor der Ermordung Erzbergers von der deutschnationalen Presse geführt wurde, bis sich schließlich die fanatisierten Banditen fanden, die den Verhafteten niederstießen. Und diese Sprache soll nun offenbar weitergeführt werden — wenn das Volk sie sich gefallen läßt. Das Landesfinanzamt hat, wie wir hören, Straf- antrag gestellt. Es ist sehr zu begrüßen, daß man den Mann gleich am Aragen packt und ihm begreiflich macht, daß wir in Baden leben und nicht in ostelbischen Gefilden, wo sich die Gesinnungsangehörigen des Majors allerdings ungefragt nach Bergenslust in dieser Sprache der Dornen und Zügel, wie sich der Abg. Schöfer ausdrückte, austoben dürfen.

Die Bauarbeiten am Neckarkanal

In einer Presseführung machte Oberbaurat Long Mitteilung über den Stand der Bauarbeiten am Neckarkanal: Finanzielle Rücksichten verbieten, die ganze Kanalstrecke von Mannheim bis Bockingen in Bau zu nehmen. Als im vorigen Jahre die Arbeitslosigkeit zunahm, wurde an den wichtigsten Stellen mit den Kanalarbeiten begonnen, zunächst im Handbetrieb. Innerhalb der württembergischen Strecken ist dieser seit zwei Monaten ausgeschaltet und hat dem Großbetrieb mit Bagern usw. Platz gemacht, während zwischen Heidelberg und Mannheim noch im Handbetrieb gearbeitet wird. Bei Ober- und Unterföhlheim sind 300—400 Arbeiter zum Teil doppelstündig beschäftigt. Bei Oberföhlheim soll eine weitere Stufe mit einem Kraftwerk in Angriff genommen werden. Die Bauzeit ist auf zwei Jahre berechnet. Große Wasserkräfte gewinnt man bei Heilbronn (Görheim 4000 und Redarjulum 4—5000 PS.). Die Baukosten für die eingeleiteten und ausgeführten Bauarbeiten betragen bis jetzt 250 Millionen Mark. Innerhalb der badischen Strecke werden zwei große Wasserkraftwerke erstellt, die 10 000 Kilowatt Kraft erzeugen sollen. Die badische Industrie hat bereits über diese verfügt. Die Baukosten dieser Strecke betragen 280 Millionen Mark. Mit Rücksicht auf die Feuerungsstelle ist jedoch mit einer Verteuerung von 20 bis 30 Prozent auf die bereits angelegten 500 Millionen Mark zu rechnen. Der zweite Bauabschnitt geht von Heidelberg bis zur württembergischen Grenze. Gleichzeitig soll bei Heilbronn noch eine Wasserkraftanlage gebaut und bei Heilbronn und Stuttgart am Neckar eingeschaltet werden. Es ist beabsichtigt, innerhalb von 7 Jahren die Kraftwerke und den Großschiffahrtsweg von Mannheim bis Heilbronn fertig zu stellen. Für den Bau des Schiffahrtsweges Heilbronn sind weitere 5 Jahre vorgesehen. Der gesamte Bauaufwand ist auf 2—2 1/2 Milliarden Mark veranschlagt. Der Gewinn an Wasserkräften wurde im Jahresbudgetschmitt zu 60 000 PS., die Jahresleistung der Kraftwerke zu 338 Millionen Kraftstunden berechnet.

Bahnrevision. An den Bahnhöfen Müllheim, Freiburg, Offenburg, Baden-Dos und Karlsruhe wurden in letzter Zeit die Schnellzugsdrehsenden einer eingehenden Bahnrevision unterzogen. Zahlreiche Reisende konnten dabei laut „Badischer Nachrichten“ festgestellt werden, die nur im Besitze einer Dauerkarte für den kleinen Grenzverkehr waren. Die festgestellten wurden dem Bezirksamt zugeführt, wo sie bestraft wurden und zudem die Dauerkarten abgeben mußten.



**Kohlen
Zeit u.
Geld**

sparen Sie durch Gebrauch
des selbsttätigen Waschmittels „Persil“.
Ohne Chlor oder schädliche Bestandteile!

Wäscht und bleicht gleichzeitig
bei nur einmaligem 1/4-stündigem Kochen.

Preis das Paket M. 4.—

Persil

das selbsttätige
Waschmittel!

Alleinige Fabrikanten: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.
auch der „Henkel“, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Sozialdemokratischer Parteitag

Görlitz, 21. Sept.

(Dritter Tag. — Nachmittags-Sitzung.)

Bei Beginn der Nachmittags-Sitzung war als Vertreter der belgischen sozialdemokratischen Partei Gen. de Brouckere erschienen und wird vom Vorsitzenden Wels herzlich begrüßt.

de Brouckere: Die herzlichsten Grüße Ihres Präsidenten erwidere ich aufrichtig und übermittele Ihnen aus Anlaß Ihres Parteitagess den Willkommengruß der belgischen Partei. Ich bin hierher gekommen, um Ihnen zu sagen, wie eng die Verbindung der belgischen Sozialdemokratie mit der deutschen Partei ist. Dieser Tage wollten die belgischen Nationalisten gegen den Besuch des deutschen Sozialisten Sassenbach bei uns demonstrieren. Daraufhin haben die belgischen Arbeiter eines großen Bezirks die Fabriken verlassen und 150 000 belgische Arbeiter stellten sich der Demonstration von 15 000 Nationalisten entgegen. (Stürmischer Beifall.) Mitten im Wahlkampf stehend hoffen wir, daß diese Kundgebung auf die Wahl am 28. Oktober günstig einwirken wird. Die belgischen Sozialisten verfolgen gespannt die Göttinger Verhandlungen, denn sie wissen, von wie ungeheurer Bedeutung diese Beschlüsse auch für den internationalen Sozialismus sind. Wir freuen uns, über die Fortschritte der deutschen Sozialdemokratie, denn sie ist die Verteidigerin der deutschen Republik. Die Sicherung der deutschen Republik ist zugleich die sicherste Gewähr für einen dauernden Frieden. Möge uns die Wiederherstellung der Internationale und die vollständige Überwindung der Kriegsjahre recht bald gelingen. Für Demokratie und Sozialismus! In diesem Sinne freue ich mich, Ihnen die besten Grüße der belgischen Sozialisten überbringen zu dürfen. (Stürmischer wiederholter Beifall.)

Vorsitzender Wels: Lieber Genosse Brouckere! Der Dank der Arbeiterschaft Klingt Ihnen aus dem Beifall des sozialdemokratischen Parteitagess entgegen. Hier ist nicht einer im Saal, dem das Herz nicht bebt oder Freude ob dieser großartigen Solidaritätskundgebung von 150 000 belgischen Arbeitern für den deutschen Sozialisten Sassenbach. Unser Kampf gilt der Wiederherstellung der deutschen Republik und der Überwindung der Reaktion in Deutschland genau so wie Sie in Belgien den Kampf gegen nationalstaatliche Übermut führen. (Stürmische Zustimmung.) Unter neuen Verhältnissen stehen sich Wels und Brouckere die Hände.

Die Debatte über den Bericht der Reichstagsfraktion geht weiter.

Wimmer-München schildert die Verelendung der Arbeiterklasse und der kleinen Beamten. Der Steuerabzug belastet einseitig die Arbeiter und Angestellten. Man sollte von jedem Arbeitgeber für jeden von ihm beschäftigten Arbeiter einen Teil des Mehrwertes in der Form von Steuern erheben.

Kunze Schwab-Brona fordert besondere Wahrnehmung der Interessen der Raubkassen durch die Reichstagsfraktion und beklagt das geringe Interesse vieler Parteiblätter und Parteiorganisationen an den Fragen der unehelichen Mutterchaft, der Schwangerschaftsunterbrechung usw.

Leber-Jena: Das Sperrgesetz für die Besoldungsgesetze in den Ländern ist an sich gut, aber seine Ausführung bringt die Länder oft in große Schwierigkeiten und zwingt sie, ihren Beamten Gehälter vorzuenthalten, die sie sonst bekommen würden.

Dr. Kann-Frankfurt: Wir in Frankfurt sind zusammen mit den Kommunisten für die Freilassung der politischen Gefangenen eingetreten, weil nach unserer Meinung die Gerechtigkeit eine Sache ist, die alle anständigen Menschen angeht. Die Justiz hat nach rechts Scheuklappen, nach links aber geht sie rigoros vor.

Maack-Damburg: Das Unglück in Oppau muß unseren Blick auf die Inzulänglichkeiten der Sozialgesetzgebung und die Notwendigkeit ihrer Vereinheitlichung lenken. Das Elend der Arbeiterinvaliden und kleinen Rentner greift nach Hilfe. Für die bedauerliche Puffstaktik der Kommunisten gibt es keine Entschuldigung, sonst könnte man nächstens auch noch die Erzberger-Mörder entschuldigen.

Schumacher-Stuttgart fordert von der Reichstagsfraktion die Aufhebung des Verbots des Reichswirtschaftsbundes der Berufs-soldaten. Selbst die rein bürgerliche Regierung Würtembergs hat gegen die Zulassung dieses Verbotes protestiert. Der wahre Grund der Verfolgung ist, daß der R.W.B. sich in den Kappjahren einwandfrei republikanisch gezeigt hat und die Soldaten als Staatsbürger mit bestimmten Rechten ansieht. Statt dessen will man aus den Reichswirtschaftsbund Schießautomaten in der Hand der Offiziere machen.

Tren-Mürnberg: Ich habe Ihnen im Namen der bayerischen Delegation ein Versprechen abzugeben. Durch die Politik der Regierung Kahr haben sich die Verhältnisse so entwickelt, daß Bayern neben Ungarn als das reaktionärste Land in ganz Europa verurteilt ist. (Sehr wahr!) Es bildet eine akute Gefahr für den Staat der deutschen Republik. Diese Gefahr ist für immer zu beseitigen, muß und wird in erster Linie Aufgabe der bayerischen Sozialdemokratie sein, entweder mit oder gegen die neue Regierung. (Wabob!) Die Reichsverfassung ist von Bayern in beispielloser Weise belächelt und sabotiert worden. Am letzten Sonntag hat der ungekrönte König von Bayern, Dr. Heim, die unwahre Behauptung aufgestellt, daß 70 Prozent des bayerischen Volkes Gegner der Verfassung seien. (Ho-Rufe.) Wo findet denn Dr. Heim die 70 Prozent Verfassungsgegner? In Franken, Schwaben und der Pfalz jedenfalls nicht. (Zuruf: bei uns in Alt-Bayern auch nicht!) Oder will man behaupten, daß wir keine Bayern sind? (Zuruf: Bayern ist nur noch in Wiesloch! Schallende Heiterkeit!) Der Ausnahmezustand bestand nicht für die Totengräber der Republik, aber alle Freiheitsfreunde und Republikaner wurden von der Polizei mit Gummiknüppeln durch die Straßen getrieben. (Wabob.) Der Stadtrat von Nürnberg, der zweitgrößten Stadt Bayerns, hat wiederholt einstimmig mit den Vertretern der bayerischen Volkspartei und der Deutschnationalen beschlußmäßig die Aufhebung des Ausnahmezustandes verlangt, aber der 31. August hat den Arbeitern und Bürgern den Belagerungsstand recht deutlich zum Bewußtsein gebracht. Die ganze bewaffnete Macht war aufboten, zu Fuß und zu Pferde, mit Panzerautomobilen, Karabinern, Gummiknüppeln und 78 Patronen für jeden Mann. (Lauter Wui-Rufe!) Dabei hat die friedliebende Bevölkerung nichts weiter getan, als in einer Massenversammlung von 50 000 Personen für die Republik und gegen den politischen Mord zu demonstrieren. (Hört, hört!) Soweit ist es unter dem Regime Kahr in Bayern gekommen, daß alle monarchistischen Kundgebungen unbefehligt bleiben, aber wer für Verfassung und Republik demonstriert, läuft Gefahr, über den Haufen geschossen zu werden. In Coburg gab es einen Toten und 20 Verwundete, die die Verfassungstreue mit ihrem Blut bezahlen mußten. (Stürmische Wui-Rufe.) So kann und darf es in Bayern nicht weitergehen. Ist die neue Regierung bereit, diese Zustände zu

beseitigen und mit eisernem Besen auszuräumen, dann kann sie auf die Unterstützung der bayerischen Arbeiter rechnen. Will sie aber das System Kahr beibehalten und die Grund- und Eckpfeiler der Reichsverfassung weiter unterminieren, dann geben wir das feierliche Versprechen, daß in Bayern ein Kampf beginnen wird, wie ihn Deutschland bisher noch nicht erlebt hat. (Bewegung und Beifall.) Wir sagen in aller Ruhe und Deutlichkeit — um Worte von Dr. Heim zu gebrauchen — wir lassen uns das nicht mehr länger bieten! (Stürmischer Beifall.) Kommt es nicht zu einer für das bayerische Volk erträglichen Lösung der Dinge, so kann das von unabsehbaren Folgen begleitet sein. Ich möchte wünschen, daß man sich in München nicht täuscht. Das Maß ist voll bis zur Überlaufung. Wir sehen nicht länger zu, wie Bayern immer mehr das Aufmarschgebiet wird, um von dort aus die deutsche Republik zu menseln. Geht es so weiter, dann ist es Zeit für die Reichsregierung, nicht mehr zu verhandeln, sondern zu handeln. (Stürmischer Beifall und Handklopfen!) Die bayerische Arbeiterschaft wird hinter ihr stehen, wenn es darum geht, die deutsche Republik zu schützen. (Lebhafter Beifall.) Zu diesem feierlichen Versprechen füge ich eine Bitte an Sie alle: aus Nord und Süd, aus Ost und West, wenn es zum Kampfe kommt, so stehen Sie alle geschlossen hinter uns. Wabob! Es ist Ihr Kampf, den wir ausfechten müssen, und es wird Ihr Sieg sein, den wir erringen. Die Mittel und Wege brauchen wir hier nicht zu erörtern. Wir werden auch solche Mittel anwenden, wie sie bisher im politischen Leben noch niemals zur Anwendung gekommen sind. (Bewegung und Beifall.) Man hat versucht, uns zu Landesverrätern zu stempeln, weil wir als eines der Kampfmittel auch die Abtrennung von Bayern in Rechnung gestellt haben. Jedenfalls werden wir keine Reichsverräter werden. Wir lieben unser Land mindestens ebenso wie alle anderen Leute, nur tragen wir die Liebe nicht auf der Zunge, sondern im Herzen. (Sehr gut!) Aber wir kennen auch unser Recht aus Artikel 18 der Reichsverfassung und haben nicht bereuen, daß seinerzeit Dr. Heim während der Räterepublik vorgeschlagen hat, Nordbayern und Franken vom übrigen Bayern zu trennen. (Heiterkeit.) Die Franken sind gewiß Bayern, aber in erster Linie Deutsche. (Stürmischer Beifall und Handklopfen.) Mit den nordbayerischen Arbeitern ist der größte Teil des Bürgerturns der Auffassung, daß wir lediglich durch dynastische Interessen Bayern geworden, aber auf Gedeih und Verderb mit dem Reiche verbunden sind. Wir hoffen daß diese Einsicht bei der neuen Regierung nicht zu spät kommt. Die deutsche Verfassung und Republik muß gesichert werden um jeden Preis. Wir Bayern werden unsern Mann stehen. Sollte es hart auf hart gehen, dann unterstützen Sie uns und treten Sie uns zur Seite im Kampfe für die Interessen des Reiches, im Kampfe für die Interessen des gesamten deutschen Volkes. (Lebhafter allgemeiner Beifall.)

Kerner-Ludwigshafen: Ich danke Ihnen für die herzlichste Anteilnahme und Hilfsbereitschaft angesichts des furchtbaren Unglücks in meiner Heimatstadt namens meiner pfälzischen Genossen. Ein paar Worte zu den Vorgängen, über die Sie Genosse Kreuz gesprochen hat. Schwere Kämpfe hat die Rheinpfalz durchgemacht, zuletzt gegen die gewissen Zentrumskreise unter der Führung Dörrens, welche die Regierung der Pfalz stützen wollten. Die Arbeiterschaft hat sich schützend vor diese Regierung gestellt, nicht der Personen wegen, sondern um des Reiches willen, und wenn es gelang, die Landesverräter niederzuhalten, so ist das vornehmlich ein Verdienst der organisierten Arbeiterschaft. (Sehr wahr!) Reicht vor der Kampf nicht und wir haben harte Strafen auf uns nehmen müssen. Diese deutsche Verteidigungslinie untermüht zu haben, ist das traurige Verdienst der bayerischen Regierung Kahr, ihrer Förderung der Reaktion und ihres Kampfes gegen die Reichseinheit. Bisher hat die pfälzische Arbeiterschaft allen Verlockungen standgehalten, nur die Kommunisten sind auf die belohnenden Leimruten gegangen. Aber die bayerische Regierung treibt ohne Rücksicht auf die Lage der Pfalz eine Politik, die unsere ganze Existenz aufs Spiel setzt. Eine Fortsetzung dieser Politik würde die schwersten inneren Erschütterungen unausbleiblich und den Bürgerkrieg nicht mehr abwenden lassen. (Lebhafte Bewegung.) Die Trennung Nordbayerns und Südbayerns hat unbedingt auch die Lösung der Pfalz zur Folge. (Hört, hört!) Die Franzosen warten nur darauf, um das Pandorobjekt zu behalten oder wenigstens ein neues Saarcreeb zu schaffen. So arbeitet die Regierung Kahr direkt dem französischen Imperialismus in die Hände. (Zustimmung.) Wir erheben mahnend unsere Stimmen gegen die Fortsetzung der bisherigen Politik und verlangen eine demokratische Politik im Sinne der Reichsverfassung, die den Bestand des Reiches sichert und den Wiederaufbau des deutschen Volkes sichert. (Lebh. Beifall.)

Vorsitzender Wels: Der Appell der Genossen Kreuz und Kerner an die Vertreter der deutschen Sozialdemokratie wird nicht vergeblich sein. (Zustimmung.) Alle, die es wagen sollten, die bayerische Arbeiterschaft um die Früchte der Revolution zu betrügen und damit den ersten Schritt zur Demolierung der republikanischen Staatsverfassung im Reiche zu tun, seien gewarnt durch diese Manifestation der größten Partei im Reiche. (Sehr wahr!) Das schändliche Spießbüchsen hat in Bayern zahlreiche Arbeiter hinter Gefängnismauern gebracht. Dem Stadtrat in Wiasing wurde sechsen amtlich mitgeteilt, daß ein 17jähriger Junge mit Recht eine ordnungsmäßig ausgestellte Ausreisepasse des Oberkommandos trage. Wie viele anständigen, ehrliche Menschen mögen aus Grund der Mittelungen eines solchen Kaufjungen ihrer Familie entzogen worden sein. (Bewegung.) Schwad und Schwad über ein System, das sich nur mit solchen Mitteln behaupten kann. Solche Zustände sind eine Gefahr für uns alle. Der bayerische Befehde von Preger hat den traurigen Mut gehabt, in Bezug auf die von uns angekündigte Abwehration zu sagen, die Sozialdemokratie blüffe mir. Aber ich erkläre Ihnen, die deutsche Sozialdemokratie blüfft nicht. (Lebh. Beifall.) Uns ist es ernst mit den Vorbereitungen, die wir getroffen haben in Gemeinschaft mit allen unseren Klassengenossen in den Gemeindefräaktionen und in der U.S.V. Wir haben den Kampf vorbereitet, weil uns keine andere Wahl blieb. Wir sind als Sozialisten Fanatiker der Gewaltlosigkeit, wir wissen aber auch der Gewalt den entschlossenen Willen der Arbeiterschaft entgegen zu stellen. Die getroffenen Maßnahmen machen jede reaktionäre Regierung in Bayern auch auf kurze Frist, unmöglich. (Große Bewegung.) Die bayerischen Arbeiter müssen sicher sein: Der Kampf, den sie auszufechten haben, ist unser Kampf. (Allseitige Zustimmung.) Wir werden den Kampf führen, dessen Gefahren wir kennen und von dem wir die Wunden voraussehen, die er dem deutschen Wirtschaftsleben schlagen kann, mit eisernem Willen und unbegrenzter Entschlossenheit alle zusammen, zum Schutz der Republik. (Wüstenlanger stürmischer Beifall.)

In der Debatte über ein Referat des Genossen Hermann Müller kam zunächst

Monastki von Kattowitz zu Wort, der erklärte, daß die gleichen oder auch schlimmeren Klagen, wie sie von den Genossen des besetzten Gebietes zum Vortrag gebracht wurden, aus Ober-schlesien zu vernehmen seien. Die Interalliierte Kommission habe ein Willkürrecht dort ausüben. Man könne nicht von einer Verwaltung des Landes sprechen, sondern nur von einer Willkürherrschaft eines Dreimännerkollegiums. In der ersten Zeit habe man sich noch einigermaßen demokratisch gebüht. Aber die nationale Versplitterung und die Verschärfung der Klassen-gegenüber haben den militärischen Diktatoren leider das Spiel erleichtert. Es war ursprünglich bestimmt, daß die Militärkommission einen Beirat erhalten sollte, der zu gleichen Teilen aus Polen und Deutschen zu bestehen habe. Aber dieser Beirat wurde nur ein einziges Mal wirklich einberufen. (Bewegung.) General Le Rond ist der große Demokrat nicht, als der er gerne gelten möchte, die Zustände in Oberschlesien sind so schauerlich und entsetzlich, daß man sich in Deutschland viel mehr mit ihnen beschäftigen müßte. Ohne jeden Grund und Anlaß wurden des öfteren harmlose Einwohner beleidigt, belästigt, verprügelt und erschossen. Und gegen die Täter wurden nicht einmal ein Disziplinarverfahren eröffnet, trotzdem ihre Personalien bekannt waren. (Wui-Rufe.) Nebenbei jagt zum Schluß, das Abstimmungsresultat habe klar und deutlich eine Mehrheit für Deutschland ergeben und die Bevölkerung habe fest an der Hoffnung, daß Oberschlesien bei Deutschland bleibe.

Hengel (Saarbrücken) äußerte sich in ähnlichem Sinne über die dortige Regierung, die gleichfalls den Charakter einer Willkürherrschaft erlangt und 15 Jahre lang ertragen werden sollte. Die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in Saarbrücken seien verwerflich. Als ein General nach Kriegsende in Saarbrücken einzog, habe er der Bevölkerung zugewandt: „Ich bringe euch die Freiheit!“ Aber die Freiheit war danach, die Einführung der Frankenswährung hat die traurigen wirtschaftlichen Zustände noch verschlimmert. Es ist heute so, daß in Franken entlohnte Arbeiter ein großes Interesse daran haben, daß der Frank hoch im Kurse steht, während umgekehrt die in West entlohnten Arbeiter auf die Höhe des Marktkurses spekulieren. So sieht man täglich Arbeiter, die sich früher nie um Vorkündigungen bemüht haben, vor den Bankagenturen stehen, um die Kurzscheitel zu studieren. Nebenbei vertritt gleichfalls, daß die Bewohner des Saargebietes treu zu Deutschland halten, und die sozialistischen Arbeiter im besonderen werden nach 15 Jahren sozialistischen Arbeiter im besonderen werden nach 15 Jahren so abstimmen, wie man es von ihnen voraussehen darf. Wir wissen uns frei von nationalstaatlichem Chauvinismus, aber wir fühlen uns auch einig in der Achtung und Verehrung deutschen Lebens, deutscher Kunst und deutschen Wissens, deutscher Tüchtigkeit und deutscher Arbeit.

Aufsehen erregte es auch noch, als der Redner schilderte, daß gelegentlich des Kampfes die Arbeiter im Saarrevier verhindert wurden, für die Republik zu demonstrieren. Der Herr General meinte, die politischen Verhältnisse in Deutschland gingen uns im Augenblick im Saarrevier nichts an. Wir aber haben die Meinung, daß es uns nicht gleichgültig sein kann, ob wir nach 15 Jahren in Deutschland ein reaktionäres Kaiser-tum oder eine demokratische Republik vorfinden. (Stürmischer Beifall.)

Welsmann-Anstberg: Auch Ostpreußen ist ein Gefährdenherd der Reaktion. Auch hier war es höchste Zeit, den Belagerungsstand aufzuheben und die Entlassung und Auf-schließung der Einwohnermassen durchzuführen. Auch die ostpreussischen Genossen werden auf dem Posten sein. (Beifall.) Mit Rücksicht auf die tiefe Erregung, welche die letzten Erklärungen auf dem Parteitag hervorgerufen haben und die ein normales Interesse für die anderen Besatzungsgebiete ausschließt, bricht der Vorsitzende Wels die Verhandlung um 5 1/2 Uhr vorzeitig ab. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

(Vierter Tag.)

Görlitz, 22. September 1921.

Die mannigfachen Fragen der Tagespolitik, die Wünsche und Anregungen der Parteigenossen drängen auf dem Wege für die Reichstagsfraktion fanden in der Donnerstag-Vormittags-sitzung noch einmal lebhaften Anklang. Arbeitsgerichts-sache, Reichsferien-gesetz, die Not der bedürftigsten rheinischen Gebiete, die Finanzschwierigkeiten der Gemeinden, der Raubbau am Allgemeingut durch die Privatwirtschaft und andere Fragen wurden erörtert. Zum Schluß berührte Eduard Bernstein noch einmal die Finanzlage des Reiches und forderte zur Anerkennung der Resolution Keil auf.

In seinem Schlusswort teilt Keil mit, daß die Reichstags-fraktion beschlossen habe, im Reichstag eine Interpellation einzubringen, die Aufschluß verlangt über die Ursache des Unglücks in Oppau, und die die Regierung auffordert, die erste Hilfe für die Hinterbliebenen aus öffentlichen Mitteln zu leisten. Hoch besprach die einzelnen Anträge und forderte u. a. Ablehnung des Antrags, der die Absehbarkeit der Richter verlangt. Wir waren immer Gegner einer Kabinettsjustiz und dürfen ihr jetzt nicht durch die Annahme dieses Antrags die Tür öffnen.

Nach einem kurzen Schlusswort Keils erfolgt die Abstimmung über den größten Teil der vorliegenden Anträge. Angenommen werden in erster Linie die Resolutionen und Anträge der Referenten, ferner ein Antrag betreffend die Fahnenfrage, die Reichsferien, die Sozialgerichtsfrage, Aufhebung der Gutsbetriebe, demokratische Gemeindeverfassungen, Trennung von Staat und Kirche, Schulfragen, Fürsorge für Arbeitsinvaliden, Erklärung des 1. Mai und des 9. November zu gesetzlichen Feiertagen und andere.

Abgelehnt wird ein Antrag bezüglich der Absehbarkeit der Richter und Ablehnung von Pensionszahlungen an ehemalige Reichsminister.

Darauf nimmt Hermann Müller das Wort zu seinem Referat über den

Vertrag von Versailles.

Er demittiert zunächst die Presseberichte, die bereits von einer Umbildung der Reichsregierung zu melden wissen. Wir haben gar kein Interesse an der Umbildung und eine solche Anregung ist nie von uns ausgegangen. Erst müssen andere Fragen entschieden sein, so vor allem die Frage:

Was wird der Besatz zahlen zur Dedung der Lasten des Friedensdiktats.

Dann skizziert Hermann Müller die historische Schuld des Bürgerturns, dessen politische Schlappe die Zustände verschul-

MAGGI'S Würze

Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Würze.

altbewährt in Qualität und Ausgiebigkeit, ist nur etwa 5 mal so teuer als früher, während andere Nahrungs- und Genussmittel heute mindestens das zehnfache kosten.

Vorteilhaftester Bezug in plombierten Originalflaschen Nr. 6.



deien, die zum Weltkrieg und zum Zusammenbruch führen mußten. Wir haben den Friedensvertrag unterzeichnet, weil wir die Fortführung des Krieges verhindern wollten, zu dem der französische Militarismus damals wie heute bereit war. Ueber Wert und Wirkung des Versailler Vertrags haben wir uns nie Illusionen hingeeben. Es ist unmöglich, die ganze Wiedergutmachung Deutschland aufzuerlegen. Nehmes hat für das Jahr 1922 den Bankrott Deutschlands prophezeit, weil Deutschland nicht 3 1/2 Milliarden aus seinen Exportüberschüssen zahlen könne. Ähnliches haben wir in unserer Reichstagsrede vom 2. Februar gesagt und den Steuerbeschlus abgelehnt. Im Mai haben wir dem Londoner Diktat zugestimmt, um nicht Oberschlesien und das Ruhrgebiet zu gefährden. Ich warne vor Illusionen. Wir können nicht mit Bankrott blühen, sondern müssen endlich erfüllen. Die Welt muß unseren Arbeitswillen sehen, der freilich von den Deutschnationalen immer herabgesetzt wird. Wir müssen zur Devisenkontrolle kommen, um die Spekulationen zu verhindern. Die Fortdauer der jetzigen Zustände muß uns rapid zu österreichischen, polnischen und russischen Verhältnissen führen.

Wird der Völkerverbund Deutschland endlich die Entscheidung über das für sein Wirtschaftsleben so wichtige Oberschlesien bringen? Nur unfreudig leisten die deutschen Arbeiter Kundendienste, während sie sich und ihren Kindern keine Wäsche und Kleider kaufen können. Der Zweck der ungesunden Exporte führt zum Gift der Valutaschwäche und wieder letzten Endes gegen die Wiedergutmachung. Der Versailler Vertrag darf nicht der Weisheit letzter Schluss sein. Wir bekämpfen den deutschen Militarismus, wenn er sich nur auf den Strahlen breit macht. Aber dieser Kampf wird uns erschwert, weil die Entente Maßnahmen im fortwährend nähert, z. B. die Parteilicheit der Franzosen für die Polen in Oberschlesien, die Nichtaufhebung der Sanktionen im Westen nach Annahme des Ultimatus, das Verlangen von Raseneisenbauten bei größter Wohnungsnot, die Verschleuderung von Milliarden an Besatzungskosten, die für die Reparation verwendet werden. „Alte Außenpolitik“ heißt jetzt das neue Schlagwort, den Anfang damit haben wir in Simons' „Rein“. Nach der durch die Lubendorfs organisierten Niederlage ist auf lange Zeit „alte Außenpolitik“ unmöglich; für länger ist ihre Voraussetzung die Niederhaltung der Generalpolitik, die durch die entlassenen Offiziere betrieben wird. Unsere politische Lage von 1918 ist nicht die Folge der „Erdbebung der Front“, sondern das Ergebnis des entscheidenden Willens der gegnerischen Macht, dem europäischen Militarismus ein für allemal ein Ende zu machen. Frankreichs gleiches Ziel war, wegen der nahen Nachbarschaft Deutschlands, auf die Unschädlichmachung der deutschen Militärmaschine einzusetzen. Im Frühjahr 1917 wurde im russisch-französischen Geheimvertrag der Rhein als strategische Grenze verlangt; linksrheinisch sollte ein Pufferstaat mit französischer Besatzung gebildet werden. England war dagegen, denn es wollte kein neues Ostfeldzug. Lloyd George hat erklärt, es sei unmöglich, heimliche Kämpfe herzustellen. Gerade weil die Entente alles erfährt, müßte die Entwertung schneller durchgeführt werden und so waren die hinfälligen Kandidaten der Ruhr-Regierung ein Verbrechen am deutschen Volk, ebenso die Frontkämpfer-Frage, Regimentskapelle und ähnliches. So lange sich noch so starker monarchistischer Geist in Deutschland breit machen wird, wird es nicht zu einer Revision des Friedensvertrages kommen. Die Basis des Vertrages ist das Bekenntnis der deutschen Niederlage, wie es Lubendorff in seinem Oktober-Telegramm durch Forderung eines sofortigen Waffenstillstandes abgab. Wir haben nie die Allensuld Deutschlands behauptet, sondern immer zur Klärung die Öffnung der Archive verlangt. Eine Meinigung der europäischen Atmosphäre wird erst eintreten, wenn die Grundfrage verwickelt werden, für die angeblich die Entente gekämpft hat. Die Haltung der deutschen Arbeiterklasse ist bisher schon das größte Attribut der Außenpolitik. Die französischen Imperialisten kreben mit der monarchistischen Gefahr in Deutschland, so daß kein Monarch sich gegen die Arbeiterklasse in Deutschland halten kann. Die Hohenzollern gehören der Geschichte an, Deutschland kann nur leben als Republik und als solche wird es ein gleichwertiges Glied der europäischen Völkerverbände werden können. Wenn uns die Tore des Völkerverbundes geöffnet sein werden, werden wir an seiner Verbesserung mitarbeiten. Der Erfolg unserer Mitarbeit wird abhängen von dem Vertrauen, das wir erlangen; durch eine friedfertige Politik muß das deutsche Volk sich dieses Vertrauen erwerben. Nur so wird es möglich sein, einen wirklichen gerechten Frieden Deutschlands und der Welt zu sichern, nur durch Arbeit und Erfüllung, nur durch Gewinnung von Vertrauen zu dem Geiste eines neuen Deutschlands wird die Welt von dem Schrecken des Krieges allmählich genesen und wirklich Frieden werden auf Erden. (Stürmischer Beifall.)

Damit schließt die Vormittags-Sitzung. Am nachmittag fand keine Sitzung statt, da die Teilnehmer einen Ausflug nach der „Landeskrone“ unternahmen.

Fünfter Tag
Öberli, 23. Sept.
(Eigener Bericht.)

Das Frankfurter A. M. macht sehr beachtenswerte Ausführungen über die Wiedergutmachung und verlangt Maßnahmen zur Erfüllung des Rathenau'schen Wortes, es soll keine Reparationsgewinnler geben.

Kaiser-Bremen beklagt den wenig parteigenösslichen Ton in der Berichterstattung über den Parteitag in der Korrespondenz des Genossen Heilmann. Genosse Heilmann erklärt, daß er nicht Verfasser dieses Artikels sei und daß er die Aufnahme desselben in seiner Korrespondenz bedauere.

Nach kurzer Debatte schloß Hermann Müller in seinem Schlusswort das in der Diskussion Gesagte noch einmal zusammen und zwar dahin, daß der Friedensvertrag soweit als möglich erfüllt werden müsse, daß aber seine Erfüllung in Frage gestellt werde, wenn man Deutschland die Lebensmöglichkeiten nimmt durch Bereihung Oberschlesiens, durch Sanktionen und Unterdrückung aller Art im besetzten rheinischen und Saargebiet. Auch Müller schließt mit der Feststellung der unwiderstehlichen Zusammengehörigkeit aller deutschen Volkstämme.

In der Abstimmung wird die Resolution zum Referat über die Erklärung der rheinischen Genossen zur Kenntnis.

Die Delegierten aus den besetzten westlichen Gebieten unterliegen nachdrücklich die Forderungen nach sofortiger Aufhebung der wirtschaftlichen und militärischen Sanktionen. Mit den übrigen Bevölkerungsteilen leiden die Arbeiter, Angestellten und Beamten sehr unter diesen ungerechtfertigten Verwaltungsmaßnahmen. Kurzarbeit, Erwerbslosigkeit, verschärfte Wohnungsnot, Schließung vieler Schulen und viele andere Schädigungen sind Wirkungen der Sanktionen. Die sozialistischen Arbeiter des besetzten Gebietes erheben Einspruch gegen die erneute Verschärfung der Zensur, gegen die Einengung des Versammlungs- und Konstitutionsrechtes, gegen die Unterdrückung der republikanischen Oberinstanzen, gegen die Eingriffe in die Versammlungsfreiheit überhaupt. Die rheinische Bevölkerung hat in fast zweijähriger Besatzungsdauer gezeigt, daß sie einer Militärdiktatur nicht bedarf. Die Delegierten der besetzten Gebiete erneuern im Auftrag der sozialdemokratischen Massen das Bekenntnis zur deutschen Republik. Weder Sanktionen noch andere Bedingungen, weder das französische Kulturprogramm noch andere Mittel französischer

Hilfsaktion des Landesausschusses der freien Gewerkschaften Badens und des „Afa“-Bundes.

An die organisierte Arbeiter- und Angestelltenchaft Badens!

Namenloses Elend ist über Tausende unserer Arbeitskollegen, Frauen und Kinder durch das große Explosionsunglück in der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Oppau gekommen. Hunderte von braven Familienvätern, Frauen und Kinder haben den Tod gefunden; die Hinterbliebenen Sab und Gut verloren. Niemand seit Menschengedenken ist ein solch schreckliches Unglück über unser engeres Heimatland und die benachbarte Pfalz gekommen wie dieses.

Kollegen und Kolleginnen! Hier gilt es mit Ausbietung aller Kraft und aus innigstem Solidaritätsgefühl rettend und helfend einzutreten. Alle trennenden Momente innerhalb der Arbeiterschaft müssen vor diesem schrecklichen Unglück zurücktreten und die gesamte wertvolle Bevölkerung Badens muß sich einig sein in dem Gedanken: „Schnelle Hilfe ist die beste Hilfe!“

Der Landesausschuss Baden der freien Gewerkschaften und des „Afa“-Bundes der Angestellten haben in einer am Donnerstag stattgefundenen Landesausschuss-Sitzung beschlossen, in ganz Baden eine

großzügige Hilfsaktion

in die Wege zu leiten. Wir fordern deshalb folgende Gewerkschaftskartelle auf, sofort für ihren Bezirk Sammellisten drucken zu lassen und dieselben an die in ihrem Bezirk bestehenden Gewerkschaftskartelle und Ortsausschüsse zu überlegenden zwecks Durchführung einer einheitlichen Sammlung.

Hiernach hat das Gewerkschaftskartell Karlsruhe für folgende Kartelle und Ortsausschüsse Sammellisten drucken zu lassen und sofort zu versenden:

Baden-Vaden, Albern, Bretten, Bruchsal, Bühl, Durlach, Ettlingen, Gaggenau, Gengenbach, Haslach, Hausach, Hehl, Oberkirch, Lahr, Malsbach, Zell, Offenburg.

Das Gewerkschaftskartell Freiburg für folgende Kartelle und Ortsausschüsse:

Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Müllheim, Neustadt, Staufen, Wöhrenbach, Waldkirch.

Das Gewerkschaftskartell Mannheim für folgende Kartelle und Ortsausschüsse:

Godenheim, Schwibingen, Weinheim.

Das Gewerkschaftskartell Pforzheim für folgende Kartelle und Ortsausschüsse:

Bonnndorf, Erzingen, Badisch-Rheinfelden, Grenzach, Randern, Schönau, Schopfheim, Säckingen, Murg, Waldshut, Wohlen.

Das Gewerkschaftskartell Singen a. S. für folgende Kartelle und Ortsausschüsse:

Donaueschingen, Engen, Sornberg, Konstanz, Melskirch, Pfalldorf, Radolfzell, Singen, Stodach, St. Georgen, Schiltach, Triberg, Ueberlingen, Willingen, Wolfach.

Das Gewerkschaftskartell Heidelberg für folgende Kartelle und Ortsausschüsse:

Abelsheim, Buchen, Eberbach, Eppingen, Forberg, Mosbach, Sinsheim, Raumbergschopfheim, Wertheim, Wiesloch.

Alle Gelder und die numerierten Sammellisten sind an die ausgebenden Ortsausschüsse bis spätestens 15. Oktober einzuwenden und haben diese dann ihrerseits die gesammelten Gelder an die Vereinsbank Karlsruhe, auf das Konto des Landesausschusses der freien Gewerkschaften Badens einzuwenden. Ueber die eingeangenen Gelder wird am Schlusse der Sammlung in der gesamten Arbeiterpresse in Baden quittiert werden.

Gewerkschaftsgenossen und -Genossinnen! Seht im ganzen Lande sofort ans Werk, Gile tut not! Jeder tue seine Pflicht!

Karlsruhe, den 23. September 1921.
Landesausschuss Baden der freien Gewerkschaften und des „Afa“-Bundes“

G. Schlenburg, D. Schneider,
B. Hof, Gewerkschaftssekretär.

Imperialisten werden die Annexion der Rheinlande oder einen rheinischen Pufferstaat erreichen. Unauflösbar verbunden mit der deutschen Republik wollen die rheinischen sozialdemokratischen Massen als Deutsche der Verständigung mit dem französischen Volke dienen. Volkstamm und Genossen.

Rücknahme geht der Parteitag zur Frage der Programm-Revision

über Paul Böbe berichtet und teilt mit, daß in der Programm-Kommission der theoretische Teil mit 24 gegen 2 Stimmen, bei 2 Stimmenthaltungen, der Gesamtentwurf mit 28 gegen 2 Stimmen angenommen worden ist.

Lehhaft wendet er sich gegen die ungeschickliche Kritik, die der erste Programmentwurf von manchen Genossen erfahren habe. So dürfen wir die ernste Arbeit der Besien in unserer Partei nicht herunterreißen. Liebe bedauert, daß Kaupfer, der Schöpfer des Erfurter Programms nicht an dem neuen Entwurf mitgearbeitet hat; sein Erfurter Programm wird wie das kommunistische Manifest eines der bedeutendsten Dokumente in der sozialdemokratischen Parteigeschichte bleiben. Wenn wir heute vom Erfurter Programm Abschied nehmen, so bleibt es doch die alte Partei; residieren wir doch nur, wo uns dies durch die Entwicklung diktiert wird. Wir wenden uns in dem neuen Programm nicht nur allein an die Lohnarbeiter, sondern an das gesamte schaffende Volk, wie wir das in unjeren Flugblättern und Wahlschriften schon immer getan haben. Liebe weist auf die übertragende Bedeutung des sozialdemokratischen Programms im gesamten politischen Leben hin. Wo fragt man nach dem Programm einer dürgereichten Partei, das nicht wie das unjere eine Weltanschauung, sondern bestenfalls ein Aktionsprogramm für die Tagespolitik ist. Wir sind auch die erste Partei in der 2. Internationale, die den Versuch unternimmt, in einem Programm die Auswirkungen aus den Umwälzungen des Krieges zu ziehen; ungeschickliche Programme gibt es nicht!

Karlsruher Herbstwoche 1921

Beginn der Herbstwoche

Unsere Landeshauptstadt steht nun im Zeichen ihrer Herbstwoche, der zweiten Veranstaltung dieser Art. Sie gibt dem Stadtbild und dem Stadtleben das Gepräge. Wohl fanden vor einigen Tagen schon Kongresse im Rahmen der Herbstwoche statt, die jedoch nur als Auftakt zur ganzen Veranstaltung anzusehen sind.

Der eigentliche Beginn der Herbstwoche war auf Donnerstag festgesetzt und es sollte deshalb auch im Rathausaal am Vormittag desselben Tages die offizielle Eröffnungsfeier stattfinden. Doch das furchtbare Explosionsunglück in Oppau hat in allen Kreisen der Bevölkerung eine lebhafteste Anteilnahme hervorgerufen, so daß die Leitung der Herbstwoche beschlossen hat, neben Darbietungen belustigender Art auch die offizielle Eröffnungsfeier, sowie feierliche Eröffnungsakte einzelner Veranstaltungen fallen zu lassen.

Den Reigen der Ausstellungen eröffnete die Badische Möbelschau im städt. Ausstellungsgelände. In 51 Kojen zeigen feine und auswärtsige Möbelhersteller, Kunsthandwerker und Künstler ihre Erzeugnisse der Öffentlichkeit. Die äußere Aufmachung ist einfach, aber einheitlich gehalten. Die überaus kunstvoll und mit peinlicher Sauberkeit ausgeführten Möbel, wie Zimmer- und Büroeinrichtungen, geben einen klaren Einblick in die hochentwickelte Möbelerzeugung. Ebenfalls finden wir alle Gegenstände vor, die zu einem behaglichen Heim gehören und so bietet auch die Ausstellung ein Gradmesser unserer Wohnungskultur.

Als zweite Ausstellung folgte die Herbstmode-Ausstellung im Saale der Festhalle. Der Saal hat sein gewohntes Gesicht verändert, er wurde in einen expressionistischen Raum verwandelt, auf der ganzen unteren Galerie reißt sich Kojen an Kojen, allwo die letzten Neuheiten der Damenmode ausgelegt sind. Außerdem gelangte das Modellspektakel „Die Zwillingsschwestern“ zur Aufführung und fand einen wahren Beifallssturm. Anschließend fand eine Modeshow statt, bei der mehr wie hundert der neuesten Schöpfungen Karlsruher Modefirmen zur Schau getragen wurden.

Einen besonderen Reiz übt der Schaufenster-Wettbewerb aus, er gibt der Stadt ein recht hübsches Bild. Hier zeigen Künstler und Geschäftsmann, was sie zu leisten vermögen auf dem Gebiete schöner Schaufensterdekorationen, ohne dabei den reklamepsychologischen Standpunkt ins Hintertreffen zu bringen. Ueberaus bewundernswerte, ideenreiche Dekorationen sind zu sehen und man geht nicht zu weit, wenn man behauptet, daß der diesjährige Schaufenster-Wettbewerb seine Vorgänger in jeder Hinsicht übertrifft.

Ueber alle 8 Veranstaltungen (Möbelschau, Modeausstellung und Schaufensterwettbewerb) werden wir noch eingehend berichten.

Ein ungewöhnlich starkes Leben herrscht auf der Kaiserstraße, besonders in den Abendstunden, wo sie im hellsten Lichte erstrahlt. Die prächtig beleuchteten Schaufenster waren das Schaubild der großen Masse, gruppenweise standen sie davor und sprachen ihre Bewunderung über die herrlichen Schaufensterdekorationen aus.

Die Herbstwoche hat also einen sehr guten Anfang zu verzeichnen. Möge die Mühe und Arbeit der Beteiligten von großem Erfolg gekrönt sein.

Schaufenster-Wettbewerb in der Karlsruher Herbstwoche

Der Schaufenster-Dekorationswettbewerb begann bekanntlich gestern Freitag, 23. Sept., und dauert bis einschließlich Sonntag, 2. Okt. Das Badische Bezirksamt hat auf Antrag des Detaillistenvereins und des Verlehrsvereins genehmigt, daß aus dem erwähnten Anlasse die Schaufenster während der genannten Zeit bis 9 Uhr abends beleuchtet werden dürfen. Dieser Entschluß ist im Interesse der hiesigen Geschäftswelt und der Fremden, die damit Gelegenheit haben, die Schaufenster auch am Abend zu besichtigen, sehr zu begrüßen. Er wird auch dazu beitragen, das Stadtbild in den Abendstunden besonders zu verschönern.

Verlängerung der Modeshau. Die in der Festhalle veranstaltete Modeshau ist noch morgen Sonntag geöffnet und zwar zu ermäßigtem Preise.

U. Geflügelmarkt. Die Meldungen zu dem Sonntag, 25. und Montag, 26. Sept., in der Reithalle der ehemaligen Gottesauer Kaserne aus Anlaß der Herbstwoche von der Bad. Landwirtschaftskammer dem Bad. Verein für Geflügelzucht übertragene Geflügelmarkt sind zahlreich eingelaufen, so daß mit einer reichhaltigen Besichtigung gerechnet werden kann. Die Eröffnung des Marktes erfolgt heute und dauert bis Freitag abend. Es werden auch viele heute noch lebende Tiere zum Markte gebracht werden, so daß Gelegenheit geboten ist, gute Tiere zu erhalten. Aber auch an Schlachtieren dürfte kein Mangel sein.

Aus der Stadt

Karlsruhe, 24. September.

Karlsruher Parteinachrichten

Hauptversammlung des sozialdemokratischen Vereins
Mittwoch, 28. Sept., abends 8 Uhr, findet im „Elefanten“, Kaiserstraße 42, eine Hauptversammlung mit Bericht vom Parteitag in Öberli statt. Die außerordentliche Bedeutung, die der Parteitag für die Partei hat und die ebenso bedeutenden Beschlüsse, die gefaßt wurden, dürften genügen, um die Parteimitglieder zu zahlreichem Besuch zu veranlassen.

Verein Arbeiter-Jugend. Sonntag, 25. Sept., findet eine Tagestour nach Heidelberg statt. Abfahrt 4.55 Uhr Hauptbahnhof. Treffpunkt 1/2 Uhr Bahnhofshalle.

Parteigenossen, vergeßt die Wählerkarten nicht!

Wie neuerlich festgestellt werden konnte, hat eine ganze Reihe von Wählern ihre Wählerkarten noch nicht ausgefüllt. Es wird ein dankbares Arbeitsfeld für die Betriebsräte und jeden Parteigenossen sein, überall in den Betrieben und wo sonst sich die Gelegenheit bietet, auf die Notwendigkeit hinzuweisen, diese Wählerkarten sofort genau und ordnungsgemäß auszufüllen. Weist die Stämmigen darauf hin, daß es sich um den Verlu st des Wah l r e c h t s handelt, wenn die Karten nicht unverzüglich ausgefüllt werden. Wer noch keine Karten erhalten hat, kann solche auf jeder Parteistation bekommen. Wenn die Abfertigung der Karten auf einer Polizeistation zu spät sein sollte, so können dieselben auf dem Bezirksamt, 1. Stof, Zimmer Nr. 18, abgegeben werden.

Nachahmenswert

Die Arbeiter der hiesigen Maschinenbaugesellschaft haben in wenigen Tagen für die Opfer der Dypauer Katastrophe den ansehnlichen Betrag von 41.000 M. gesammelt...

Annahme der Vereinbarungen durch die Angestellten

Gestern Freitag haben die in der Afa vereinigten Angestelltenverbände nochmals im Festsaal des „Friedrichshofes“ eine mit noch größerer Beteiligung stattgefundene Versammlung abgehalten...

Schlechte Mehlbelieferung

Die Belieferung der Bäckereibetriebe mit Mehl seitens der Mehlverjorgung scheint gegenwärtig sehr im Argen zu liegen. Von der Bäckerei des hiesigen Lebensbedürfnisvereins wird uns mitgeteilt...

Hilfsaktion für die Opfer der Explosionskatastrophe in Ludwigshafen. Der Oberbürgermeister hat Schritte zur Einleitung einer Hilfsaktion in Karlsruhe für die Opfer der Explosionskatastrophe in Ludwigshafen unternommen...

Zur Bestattungsfeier der Opfer der Dypauer Katastrophe die morgen in Ludwigshafen stattfindet, werden auch die hiesigen Betriebsräte eine Deputation entsenden. Vom Vollzugsrat werden sich beteiligen die Gen. Koch und Rich, vom Zentralrat die Gen. Baedle, Krebs, Bürgel und Schuderl-Durlach.

Erhöhung des Gaspreises. Der Gaspreis wurde mit Rückwirkung vom 1. August ds. Js. auf 1.65 M für Leucht-, Koch- und Heizgas erhöht. Für Kraftgas stellt es sich auf 1.60 M.

Konzert des Arbeiter-Frauen- und Mädchens. Auf das am Sonntag nachmittags 4 Uhr im Saale zur „Walhalla“ stattfindende Konzert des Arbeiter-Frauen- und Mädchens sei auch an dieser Stelle hingewiesen...

Konzert des Gesangsvereins Typographia

50. Stiftungsfestes veranstaltet der Buchdrucker-Gesangsverein Typographia am Sonntag, 2. Oktober, im großen Festhallsaale ein Festkonzert...

Die Kaiser-Lichtspiele bringen, wie uns geschrieben wird, als Festprogramm zur Karlsruher Herbstwoche ein Doppelschlager-Beilichtprogramm, wie es bis jetzt hier fast noch nie gezeigt wurde...

Arbeiter-Bildungsverein. Der Verein beginnt seine diesjährige Vortragsreihe mit einem Vortrag des Herrn Dr. Alfred Rostkild über „Schlaf und Traum“ am Montag, 28. Sept., abends 8 Uhr...

Valuta-Bericht vom 22. September

Konkurs in der Schweiz ca. 5.87%. Auszahlung Holland notierte 34.30 M per 100. Auszahlung Schweiz notierte 18.67 M per 100...

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 23. September 1921

Voraussichtliche Witterung bis Sonntag nacht; Seiter und trocken, nachts kühl, tags ziemlich warm.

Wasserstand des Rheins

Schutterinsel 109, gest. 16 Zim. Rehl 204, gest. 1 Zim. Magau 306, gest. 16 Zim. Mannheim 230, gest. 20 Zim.

Kleine badische Chronik

Brettenal, Amt Emmendingen, 22. Sept. Auch hier traten Außerordnungen ein, die schon ein Opfer forderten. Das dreijährige Mädchen des Gottlieb Kern ist gestorben...

Freiburg, 22. Sept. Der Bucher mit möblierten Zimmern erzählt eine drastische Begebenheit durch die Mitteilung einer Hausbesitzerin in der letzten Versammlung der Grund- und Hausbesitzer. Eine Familie, die eine Sechszimmerwohnung inne hat, für die sie monatlich zusammen 183 M Miete an den Hausbesitzer entrichtet, hat ein einzelnes dieser sieben Zimmer zum Preise von 150 M pro Monat weitervermietet.

Karlsruhe, 22. Sept. Für die Kartoffelpende in Kreife Konstantz gehen weiterhin immer neue Spenden ein, das bis jetzt vorliegende Gesamtergebnis beträgt rund 1750 Zentner.

Freiburg, 22. Sept. Dieser Tage wurde auf der Straße zwischen Oberrohrweil und Bischoffingen ein Straßentraubverjud an einem Landwirt verübt. Der Heberfall wurde mit seinem Fahrrad zu Fall gebracht, erhielt mit einem Prügel einen Hieb über den Kopf und wurde aufgeföhrt, sein Geld herauszugeben, was er jedoch nicht tat...

den während des Ueberfalls aus den Neben heraustrat, aber den Täter nicht unterstügte.

Konstanz, 22. Sept. (Schöner Empfang.) Wie mir in der „Konst. Ztg.“ lesen, lehrte dieser Tage ein ehemaliger Wärfeldweibel des R.N.M. 110, 6. Komp., endlich nach fünfjähriger Gefangenschaft in Afrika nach Konstanz zurück. Er fuhr abends um 6.50 Uhr im Bahnhof ein, wurde durch Polizisten auf die Polizeiwache gewiesen...

Wertheim, 22. Sept. Im Sägewerk des hiesigen Eisenwerks brach gestern vormittag ein Feuer aus. Im Verlaufe einer Stunde war das große Gebäude niedergebrannt. Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, ist bedeutend.

Waldersweiler, 22. Sept. An der Ruhr erkrankten immer weitere Personen. So sind in dieser Woche wieder zwei Todesfälle zu beklagen, bis jetzt sind 24 Erkrankungen vorgekommen.

Forstheim, 22. Sept. An der Einmündung des Gemerbachs in die Enz fand man heute vormittag die Leiche eines neugeborenen Kindes. Die Kleine Leiche war in eine Serviette eingewickelt.

Zimmern (Bezirk Tauberhofsheim), 22. Sept. Der Dienstknecht des Gutsherrn Langmann wurde, als es einen Karren, der sich losgerissen hatte, festbinden wollte, von dem mütenden Tier aufgeschrien und so heftig an die Wand gedrückt, daß er in schwer verletztem Zustand ins Spital gebracht werden mußte...

Letzte Nachrichten

Zeitungsverbote

III. Berlin, 23. Sept. Die „Deutsche Zeitung“ wurde auf drei Tage verboten. — Der Regierungspräsident in Magdeburg hat die rechtsnationalistische „Mitteldeutsche Presse“ und das „Staatsbürger Tagblatt“ vom 22. bis 30. September verboten.

Aus der Schweiz

III. Basel, 22. Sept. Die Arbeiterpartei Basels befindet sich seit einigen Tagen in sehr starker Gärung, da die Basler Industrie, voran die chemische Industrie und das Baugewerbe, mit dem Lohnabbau ernst machen wollen...

Vereinsanzeiger

Karlsruhe. (Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter.) Heute abend 7 Uhr Sitzung des Gesamtschiffes bei Döhrte, Steinstraße 4. 6161

Kaiser-Lichtspiele Am Durlacher-Tor. Ab heute! Das Riesen-Doppel-Schlager-Weltstadt-Programm Goliath Armstrong 1. Teil Das unheimliche Phantom Auch in den Abend-Vorstellungen Sherlock Holmes 2. Schlager Holmes Wenn der Wolf kommt! — — Sherlock Holmes Detektiv-Schlager 6169

Möbelkäufer-Braufleute Speise-Herren-Schlaf-Zimmer finden Sie bei mir in großer Auswahl Reelle und billige Bedienung Möbelhaus Bestichtigung ohne Kautzwanz Maler Weinheimer Karlsruhe 32 Kronenstrasse Bitte auf Straße und Hausnummer zu achten. 32 Kronenstrasse

Kroko-Elite-Creme Prima 5980 Strickwolle 1/2 Pfund 9.80 Mark Günstige Gelegenheit für Wieder-Verkäufer. Engmann, Hauptpoststraße Nr. 27.

Baubund-Möbel kaufen Sie preiswert und form schön gegen Barzahlung oder erleichterte Zahlungsbedingung bei der gemeinnützigen Hausratgesellschaft Badischer Baubund e.m.b.H. Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 22 (Eingang Nordplatz), Fernnr. 5157. Täglich geöffnet: vorm. 8 bis nachm. 6 Uhr

Das städtische Schwimm- u. Sonnenbad Karlsruhe, am Rheinbafen ist ab heute Samstag, den 24. September geschlossen!

Beste Qualitäten vereint erhalten und vermehren Deckbeff mit grauer Feder, garantiert federdichtem Inlet 275.- Deckbeff mit grauer Halbdaune, garant. federdichtem Inlet 330.- Deckbeff mit la weisser Halbdaune la Daunen-Köper 440.- Deckbeff graue Daune mit la federdichtem Inlet 500.-

mit niedrigsten Preisen das erworbene Vertrauen Kissen mit guten Füllung 95.- 115.- 130.- 145.- 170.- Steppdecken, Satin von 275.- an la Daunen-Decken 1350.- 1050.- Woll-Decken, sehr vorteilhaft, in allen Preislagen. Betten für Erwachsene und Kinder. Matratzen jed. Art in riesig. Auswahl, enorm billig. Bettstellen für Erwachsene und Kinder. Matratzen jed. Art in riesig. Auswahl, enorm billig. Bett-Spezial-Haus Buchdahl Kaiserstraße 164 Ntho Post

40 Mk. und mehr tägl. Nebenberdienst. Propekt Nr. 178 gratis. P. Wagenrecht Verlag, Leipzig. 1920. Allertort tücht. Person als Vert. für Medicinal-Werke und Lfdre gesucht. Best. Offert. mit Nachporto unter Nr. 6005 an das Volksfreundbüro. Kleider, Schuhe, Wäsche etc. lauft steis zu höchsten Preisen. Kaiserstraße 69 Eingang Waldhornstraße Effenweinstraße 32, II. Arbeiter! Werbet für den „Volksfreund.“

Landauer



Telephon Nr. 6

Das grosse Spezial-Haus für
Damen-u. Kinder-Konfektion anerkannt billig

Die Explosions-Katastrophe in Oppau.

Es ist gelungen die Explosionskatastrophe in der Bad. Anilinfabrik, Werk Oppau, kinematographisch aufzunehmen, und wird der Film ab heute Samstag im

Union-Theater
Kaiserstraße 211

zur Vorführung gelangen. Außerdem das übrige erstklassige Programm. Siehe besondere Anzeige. 6171

Friedrichshof

Karl Friedrichstraße 28

Treffpunkt der Fremden
Schöne Bier-Lokalitäten
Sehenswerte Weinstube

Diner für Sonntag, den 25. September
Preis Mk. 16.—

Doppelte Kraftbrühe mit Eierstich
Kalbsnierenbraten mit verschiedenen Gemüsen
Mast-Gans mit Salat und Compott — Vanill-Eis

Volkshandlung der sozialdem. Partei befindet sich **Adlerstr. 16**

Möbelfabrik Gebr. Klein

Fabrik: Ruppertsstr. 14. Lager: Durlachersstr. 97/99
Telefon 970. — Telefon 975.

Ständige Ausstellung
von ca. 60 kompl. Zimmereinrichtungen
Anfertigung von Möbeln jeder Art
nacheigenen angegebenen Entwürfen
Erstklassige Arbeit zu
mäßigen Preisen.

Unsere Firma ist in der bad. Möbelschau in der Ausstellungshalle vertreten

Oelfarben-Bodenlacke

Lackfarben : Bronzen : Holzbeizen
gebrauchsfertig für Anstriche aller Art

Maler-Artikel
vorteilhaft im
Farbengeschäft Waldstr. 15, b. Colosseum
Fachmännische Bedienung

Privat-Tanzlehr-Institut
H. Vollrath
23 Sollenstraße 23.
Beginn neuer Kurse,
auch in modern. Tänzen, Sept. u. Oktob.
Gefl. Anmeldungen erbeten.

Die Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Blech-, Entwässerungs-, Verputz-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser-, Installations- und Tischlerarbeiten zur Vergrößerung d. Aufenthaltsgeländes d. Stellwert II im Ferienbahnhof hier nach Finanzministerialverordnung vom 3. 1. 07 zu vergeben. Pläne, Bedingungen bei Hochbauamtmeister I hier, 2. Stock der neuen Elguthalle, Zimmer 32. Dort Angebotsbordüre erheben. Die auf Einzel- und Gesamtpreise zu stellenden Angebote sind geschlossen, vollst. und mit der Aufschrift: „enthalten - Gebote“ beim Stellwert II, Angebot auf „...“ Arbeit“ versehen, spätestens bis Samstag, den 2. Oktober d. J. Vormittags 9 Uhr bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist vier Wochen. Karlsruhe, 20. Sept. 21. Bahnbauinspektion I.

Hochbauarbeiten, Bauarbeiten an der Stettentrasse nach Finanzministerialverordnung v. 3. 1. 07 öffentlich zu vergeben: Grab-, Maurer-, Steinbauer-, (Natur- oder Kunststein), Zimmer-, Schmiebe-, Dachdecker-, Blecharbeiten u. Erdarbeiten. Bedingungen, Zeichnungen, Arbeitsblätter bei der Bahnbauinspektion Karlsruhe; dort auch Angebotsbordüre sowie Vorvertrag. Kein Verbot nach auswärt. Angebote verschlossen, vollst. mit entsprechender Aufschrift längstens bis Mittwoch, den 6. Oktober 1921, vormittags 10 Uhr bei uns einzureichen. Zuschl. auch Befreiung der Angebote. Angebote ohne Unterschrift ungültig. Zuschlagsfrist 4 Wochen. 2124
Karlsruhe, 22. Sept. 21. Bahnbauinspektion I.

Beluaren-Dite-Schirme
bedeutet in billig, schnellen, versicherten u. versicherten, haltbar, leicht, luftdicht und trocken den warmen und kalten Luft zu halten. Sie sind in verschiedenen Größen und Farben lieferbar. Sie sind in der G. Kumpf, Söngelstr. 8, p. 60c Stückpreis. Kein Abbau.

Karlsruher Herbst-Woche
1921

Schaufenster-Wettbewerb
vom 23. September bis 2. Oktober

an dem sich die nachfolgenden Firmen beteiligen: 2106

Gruppe I — Textilwaren

Geschw. Baer, Waldstr. 87
H. Bodmer, Kaiserstr. 112
W. Boländer, Kaiserstr. 121
Rud. Hugo Dietrich, Kaiserstr. 170a
M. Eisenhardt, Adlerstr. 12, Ecke Kaiserstrasse.
August Erb, Kaiserstr. 115
Gebr. Ettlinger, Kaiserstr. 199
E. Fugel, Kaiserstr. 17
H. Gelsendörfer Nachf., Herrenstr. 22
J. Hahn, Kaiserstr. 54
Konfektionshaus „Hansa“, Kaiserstr. 50
Karl Holzschuh, Werderstr. 48
P. Hügel, Schützenstr. 19
C. W. Keller, Ecke Wald- und Erbprinzenstrasse

August Klingel, Kaiserstr. 215
W. Kretschmar Nachf., Kaiserstr. 82a
Rudolf Kutterer, Markgrafenstr. 82
Hugo Landauer, Kaiserstr. 145
A. Lucas Nachf., Kaiserstr. 185
Mees & Löwe, Kaiserstr. 48
E. Neu Nachf., Kaiserstr. 74
Paul Roder Nachf., Kaiserstr. 136
Emil Scherer, Nelkenstr. 53
M. Schneider, Erbprinzenstr. 31
J. Schneyer, Werderstr. 59
Rheinstr. 48
Friedrich Schorpp, Kaiserstr. 243
Julius Strauß, Kaiserstr. 189
Frieda Thomas, Kaiserstr. 36
Leopold Wipfler, Luisenstr. 21

Gruppe II — Nahrungs- und Genußmittel

Baldur Gesellschaft, Herrenstr. 29
S. Blum, Kaiserstr. 209
Aib. Brogli & Co., Am Mühlburger Tor
W. Dober, Kaiserstr. 223
Friedrich Eisenmenger, Luisenstr. 44
Gottlieb Ellinger, Kaiserallee 65
Karl Fisel, Kaiserstr. 100
Stefan Gariner, Waldstr. 57
Karl Haeger, Karl-Friedrichstr. 23
Alfred Körner, Kaiserstr. 9
J. Lösch, Herrenstr. 35
August Merz, Kaiserstr. 19
Anton Noe, Kaiserstr. 28
Plannkuch & Co., Werderplatz
" " " Bahnhofsplatz
" " " Karlstrasse, Ecke Kurvenstrasse

Plannkuch & Co., Karlstr., Ecke Akademiestrasse
" " " Karl-Friedrichstr. (Marktplatz)
" " " Ludwig-Wilh.-Str., Ecke Radolfstr., Rheinstr. (Mühlbrg.)
" " " Kaiserallee, Ecke Yorkstr.
Paul Sand, Söfenstr. 99
Georg Schmidt, Kaiserstr. 29
Hans Sennert, Schützenstr. 19
Sinner A.-G. Drogerie Karl Roth, Herrenstr. 26
Sinner A.-G. St. Essmann, Kaiserstr. 229
Sinner A.-G. Fritz Fischer, Kaiserstr. 148
Wilhelm Tscherning, Amalienstr. 19
Anton Wentzel, Bahnhofsplatz 4

Gruppe III — Zigarren und Tabakwaren

Peter Best, Kaiserstr. 118
M. Heller, Kaiserstr. 171
E. P. Hieke, Kaiserstr. 215
Herm. Knebel, Karl-Friedrichstr. 32
Karl Kopf, Kaiserstr. 75
Zigarrenversandhaus „Kosmos“, Waldstr. 53
Hermann Meyle, Marktplatz
" " Bahnhofsplatz
" " Kaiser-Wilhelmpassage
Heinrich Müssle, Kaiserstr. 65

Theodor Nunn, Kaiserallee 61
Karl Morlock G.m.b.H., Kaiserstr. 3
" " " Karl-Friedrichstr. 26
" " " Neue Bahnhofstr. 54
Oskar Schneider, Zirkel 25a
Karl L. Schweikert, Kaiserstr. 199a
E. Stadelhofer, Georg-Friedrichstr. 25
Georg Steinmann, Amalienstr. 14b
Südd. Zigarrenhaus, Kaiserstr. 179a
Friedrich Tisch, Neue Bahnhofstr. 1
Heinrich Weber, Röparrstr. 48

Gruppe IV — Haushaltsgegenstände, Nähmaschinen, Werkzeuge u. Blechnerei-Artikel

Wilhelm Göhler, Waldstr. 40c
Hammer & Helbling, Kaiserstr. 157
N. Hebbesen, Werderstr. 36
Stahlwarenhaus „Hummel“, Werderstr. 18
Isidor Kaufmann, Kreuzstr. 21

Ernst Krötz, Kaiserstr. 199a
Josef Meß, Erbprinzenstr. 29
K. F. A. Müller, Amalienstr. 7
Adolf Pfeiffer, Lammstr. 6
A. Sticks, Scheffelstr. 60
Gebr. Wisler, Kaiserstr. 237

Gruppe V — Herren- und Damen-Hüte

B. & H. Baer, Kaiserstrasse 233
Wilhelm Bauer, Kaiserstr. 84
Geschw. Gutmann, Kaiserstr. 122
Gustav Nagel Nachf., Kaiserstr. 116
S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137

Valentin Schick, Hardstr. 21
Geschw. Schneider, Kaiserstr. 186
V. Schon & Stocker, Douglasstr. 19
Johanna Specht, Kaiserstr. 15
Luise Weingand, Philippstr. 1

Gruppe VI — Luxuswaren, kunstgewerbliche Erzeugnisse

Bad. Handwerkskunst G. m. b. H., Ludwigplatz 65
Friedrich Blos, Kaiserstr. 104
E. Büchle, Kaiserstr. 128

Fr. Doert, Kaiserstr. 159
Gerber & Schawinsky, Kaiserstr. 221
J. Kunz, Karl-Friedrichstr. 21
Johann Padewett, Kaiserstr. 152

Gruppe VII — Papierwaren

Berthold Dobler, Erbprinzenstr. 20
Gebr. Knaus, Kaiserstr. 63
Robert Knaus, Kaiserstr. 150

Eugen Langer, Amalienstr. 91
Bahnhofsplatz 6
Gebr. Lechtlin, Zähringerstr. 69

Gruppe VIII — Schuhe und Lederwaren

Süddeutscher „Ago-Betrieb“ G.m.b.H. Waldstrasse 13
Albert Heil, Kaiserstr. 205

H. Landauer, Kaiserstr. 183
Eugen Löw-Hölzle, Kaiserstr. 187
Schuhhaus Simon, Kaiserstr. 201

Gruppe IX — Seife und Parfümerie

Käthe Hanke Wwe., Goethestr. 25a
René Kopp, J. Dengler Nachf., Angartenstrasse 20

Frieda Schmidt, Herrenstr. 19
Leo Weber, Kaiserstr. 86a
Ernst Wenz, Kaiserstr. 241

Gruppe X — Juwelier, Uhrmacher und Optiker

Ludwig Bertsch, Kaiserstr. 165
J. Hiller, Waldstr. 24

Karl Jock, Kaiserstr. 141
I. W. Kraufinger, Waldstr. 34
Fr. Widmann, Kaiserstr. 114

Gruppe XI

Möbel und Büro-Einrichtungsgegenstände

Brüder W. & H. Baer, Kaiserstr. 115
Holz-Gutmann, Kaiserstr. 109
I. C. Mosetter Nachf., Kaiserstr. 227

Curt Riedel & Co., Waldstr. 49
Südd. Schreibmaschinen- und Büro-einrichtungs-G.m.b.H. Kaiserstr. 225

Gruppe XII — Sport- und Pelzwaren

Otto Freundlieb, Kaiserstr. 185

Eduard Müller, Waldstr. 45
Gustav Schramcke Wwe., Waldstr. 35

Gruppe XIII — Warenhäuser

Geschw. Knopf, Kaiserstr. 147

Herm. Schmoller & Co., Kaiserstr. 185

Gruppe XIV. — Schirme. Valentin Reinhart, Waldstr. 42

Verkehrs-Verein e. V. — Detailisten-Vereinigung Karlsruhe e. V.

Arthur Baer

Kaiserstrasse 133

Eine Treppe hoch, Eingang von der Kreuzstrasse.

Große Posten
Schlafdecken, Jacquarddecken
Kamelhaardecken

Große Auswahl in sämtlichen Baumwollwaren

Lagerbesuch für jedermann lohnend!

Badisches Landestheater.
Samstag, den 24. September

Landestheater.
7 bis 9 Uhr, M. 12.—
Die versilberte Braut

Konzerthaus.
Musikfest I. d. Karlsr. Herbstwoche, I. Abend
Bad. Tonkünstlerbund
Werke von Geierhaas,
Klose, Kusterer, Phil-
lipp, Weismann, Lo-
renz.
7 1/2—g. 1/2 10 Uhr, M. 5.—12.—

Sonntag, den 25. September
Vorm. 11 1/2, im Zuschauerraum. Veranstaltung
des Theaterkulturverbands. Vortrag von
Prof. Franz Schreker Direktor der staatl.
akadem. Hochschule für Musik in Berlin über
seine Oper „Der Schatzgräber“. Rezitation der
Dichtung und Einführung in die Musik (6.—7.).
Für Mitglieder des Theaterkulturverbands und
Inhaber von Eintrittskarten zum Zeitgenössis-
chen Komponistenabend in der Festhalle
halbe Preise.

Abends 6—n. 10 Uhr (M. 25.—) 2126

Lohengrin.

**Original Oberbayerisches
Bauerntheater (Falkentheater)**
Ab 22. September bis 3. Oktober
Apollo-Theater Karlsruhe, Wartenstraße

Sonntag, den 25. September
Beginn abends 8 Uhr
Almenrausch und Edelweiß

Sonntag, den 25. September
Nachmittags 3 Uhr
Der Herrgottschnitzer v. Ammergau

Montag, den 26. September
Beginn abends 8 Uhr
Am Wetzstein. Des Invaliden Lieb u. Leid!

Rheumatismus! Gicht! Ischias!
Nervenschmerzen!
Kostlos teile ich gern briefl. jedem, der von obig.
Leiden geplagt ist, mit, wie zahlreiche Patienten, bei
welch. oft alle anderen Mittel vergeblich waren, durch
eine ein. Handkur u. ihren qualb. Schmerzen schnell
u. gänzl. geheilt wurden. Zust. b. Dr. med. Dr. strank-
schweiff. Webe, Parkhaus, Bad Reichenhall 400

Diplome, Eichenkränze
Festabzeichen,
Lose, Tanzabzeichen, Eintrittskarten etc.
Bernhard Müller, Papierhandlung
Telephon 5366 Karlsruhe Kaiserstr. 235

**Residenz-
Lichtspiele**
Waldstr. 30 Teleph. 5111

Nur 4 Tage!
Samstag bis einschl. Dienstag,
den 27. September 1921

**Goliath
Armstrong**
II. Teil:

Auf Leben und Tod

Beginn 1/4 | Kassenöffnung 3
Sonntag Beg. 1/3 | Kassenöff. 2

Nur bei nicht überfülltem
Hause nachmittags Ein-
lagen!

6170

Während der Herbstwoche

**Brüder
W. u. H.
BÄR**

**besondere Möbel-Ausstellung
in unseren Räumen.**

Beachten Sie unsere, zum Schaufenster-Wettbewerb
angemeldeten Fenster Adlerstraße, Ecke Kaiserstraße.

Karlsruhe
Kaiserstr. 115
Eingang
Adlerstraße.

Offenburg
Hauptstr. 52
neben Hotel
„RHEINHOF“.

6154



Der Herrenabend muß
besprochen werden. 6168
Der Vorstand.

**Karlsruher
Athleten-Gesellschaft
e. V.**

Mitglied des Arbeiter-
Athletenbundes Deutsch-
lands.

Sonntag, 25. Sept.,
nachmittags 4 Uhr
findet im Lokal
Schrempf'scher Bier-
keller, Beierthorner-
allee 18, unsere dies-
jährige

Herbst-Feier
statt. Mitglieder sowie
Freunde und Gönner des
Vereins sind freund-
lichst eingeladen.
6174 Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Beim hiesigen Wafen-
meister, Schlachthausstr. 17,
befanden sich herrenlos:
ein Schäferhundwelppe,
weiblich
ein Schäferhundwelppe,
weiblich
ein Kirebels, männlich
ein Fopierier, männlich
ein Spiserbärd,
weiblich 2128
ein Binscher, weiblich.
Richt innerhalb 3 Tagen
abgeholt. Tiere werden
getötet bezw. veräußert.
Karlsruhe, 23. Sept. 1921.
Städt. Schlacht- und
Biechhofamt.

Strickarbeit
wird angenommen
Ziffstr. 91, Stb. III.

Reparaturen an Ihren, Gold-
und Silberwaren
unter Garantie bei 400
Carl Zepfel, Uhrmacher, Morgenstr. 12.

Palast-Theater
Herren-Strasse.

Ab heute
Der erste grosse Raubtier-
Sensations-Film:

Der Herr der Bestien
5 Akte

unter Mitwirkung des grossen
Raubtierbestandes des Hagenbeck-
schen Tierparkes.
In der Hauptrolle:
Carl de Vogt.

Dieses Meisterwerk mit seinen
küssterst spannenden Raubtier-
szenen übertrifft in seiner Eigen-
art alles bisher Gebotene. 6157

Ferner das in Karlsruhe auf-
genommene Lustspiel
Der gehetzte Adolar.

Interessante Aufnahme bedeutender
Industrien von Karlsruhe.

Das lebende Witzblatt
Originelle Trickaufnahmen.

**Männer-
Gesangverein
Durlach.**

Sonntag, 25. September
abends 8 Uhr
im Lokal Roter Löwe

**Tanz-
Unterhaltung**
nur für Mitglieder.
6164 Der Vorstand.

Öffentliche Versteige-
rung gegen Vorzahlung.
Fandächer b. 2. Viertel-
jahr 1921 und unanbring-
liche Güter, darunter 1
Fischerboot, Schne-
schuhe, 100000 Mark, 2
Femaler, 2 Autoschlä-
ge, Herren- und Damen-
Uhren, Krabben, Ringe,
1 Wacca-Gebell am
Dienstag und Mittwoch,
den 27. und 28. September
1921, vormittags 8 Uhr u.
nachmittags 2 Uhr begin-
nend, in d. Versteigerungs-
raum Karlsruhe Haupt-
bahnhof (Eingang Hagen-
bachstr.). Die beim Ver-
steigern Gegenstände
werden von 10 Uhr vor-
mittags an ausbezogen.
Karlsruhe, 16. Sept. 1921.
Materialamt der Eisen-
bahn-Generaldirektion.

Sanbtabgabe.

Wn der Säbwehrt des
ehemaligen Gerzlerplatzes
wird Säb veräußert
Korngrößen gegen mög-
lichst Einzell abgegeben.
Abgabezeit von 8—4 Uhr.
Karlsruhe, 21. Sept. 1921.
Ziefbaumt. 2127

Mädchen
unter 20 Jahren für Haus-
halt und Garten, wofelbst
bürgerl. Kochen erlernt
werden kann, für sofort
gesucht. Familienanstellung,
gute Behandlung u. Ver-
pfligung zugesichert.
Angebote unt. Nr. T 100
an die Geschäftsstelle d. B.
Blattes erbeten. 6110

Sozialdemokr. Verein Karlsruhe.
Mittwoch, den 28. d. Mts., abends 8 Uhr,
im „Elefanten“, Kaiserstraße 22,
Hauptversammlung.
Tagesordnung:
„Bericht vom Parteitag in Götting.“
Referent: Genosse Trinks.
Die Genossinnen und Genossen sind mit der Bitte
um zahlreiches Erscheinen freundlichst eingeladen.
6175 Der Vorstand.

Herbst-Modenschau
in der Städtischen Festhalle
Verlängert
über Sonntag, 25. Sept. 1921

Darbietungen:
vorm. 10—12 Uhr Ausstellungs-Besichtigung
zum ermäßigten Eintritte-
Preis von Mk. 5.—
nachm. 4—9 Uhr Modenschau, Modenvor-
führungen u. Modeschau-
spiel zum ermäßigten Eintritte-
Preis von Mk. 10.—
2183

Näheres siehe Katalog!

**Arbeiter-Kadfabrerbund
„Solidarität“**
Ortsgruppe Grünwinkel
beranflaltet Sonntag, den 25. September,
im Gasthaus zum „Engel“, Grünwinkel, seine
Gründungsfeier
verbunden mit sportlichen Vorführungen,
Glückshafen und Tanz.
Freunde und Gönner des Vereins sind freund-
lichst eingeladen. 6167 Der Vorstand.

Spiel- und Musikverein Immertlustig.
Sonntag, den 25. September, nachmittags
3 Uhr, findet im „Saalbau“, Gottesackerstraße 27
Gründungsfeier
mit Gabenverlosung und Tanz statt, wozu Freunde
und Gönner freundlichst einladet. 6177
Der Vorstand.

Weinrestaurant „Wiener Hof“
Fasanenstraße 6
Heute Samstag
Schlachtfest
Prima Hausmacher Würste,
Reichhaltige Schlachtplatte.
Ab 7 Uhr abends gratis vorzügliche
Wurstsuppe.
Im Ausschank nur H. Weine,
Anerkannt vorzügliche Küche.
Es ladet höflichst ein 6178
Der Besitzer: Emil Späth.

Union-Theater.
Nur noch 3 Tage!
I. Das erstkl. original-amerikan.
Sensations-Filmwerk
Die Abenteuer der schönen Kathya.
Sensationelles Raubtierdrama
5 Abteilungen — 27 Akte
Heute: Erste Episode!
Der Königsthron von Allaha
Sensations-Drama in 5 Akten.
In der Hauptrolle die amerikan.
Schönheit Kathya Williams.
II. Der küssterst beliebte Darsteller
Paul Heldemann in
S. M. der Reisende.
Lustspiel in 3 Akten. 6172
Ausserdem Extra-Einlage.
Siehe heutige Ausgabe.